



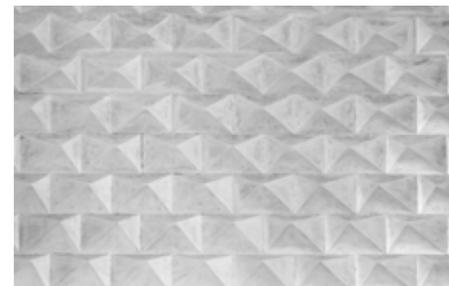
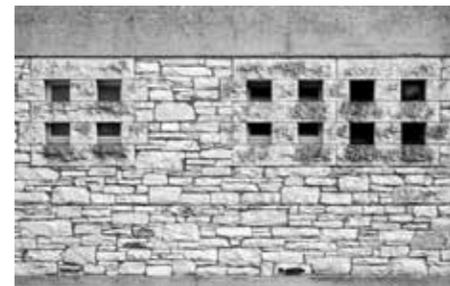
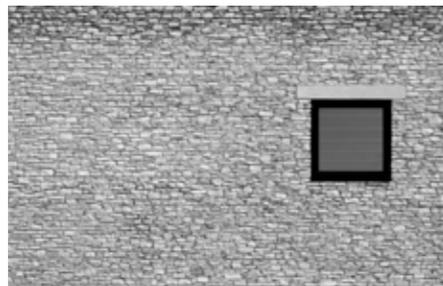
KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

Entwicklungsplan KU 2030



Inhalt

- 1. **Ausgangspunkt und Zielsetzungen**5
- 2. **Forschung und akademische Karrieren**9
- 3. **Studium und Lehre**15
- 4. **Wissenstransfer**21
- 5. **Governance**27
- 6. **Internationalisierung**33
- 7. **Standortentwicklung und Infrastruktur**39
- 8. **Nachhaltigkeit**45
- 9. **Gleichstellung und Diversität**51
- 10. **Familienfreundlichkeit und Inklusion**55





KAPITEL 1

Ausgangspunkt und Zielsetzungen

Seit ihrer Gründung im Jahr 1980 hat sich die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) national und international als Ort exzellenter Forschung, ausgezeichneter Lehre und verantwortungsvollen Engagements etabliert. Zahlreiche Erfolge in der Einzel- und Verbundforschung, kontinuierliche Spitzenplätze in Rankings und ein intensiver Austausch mit Akteuren in Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Kirche belegen dies eindrucksvoll.

Eine katholische Universität versteht sich als Ort, an dem das Streben nach Wahrheit und das Bemühen um universales Wissen einen besonderen Stellenwert haben. Die KU ist beides: katholische *Universität* und *katholische* Universität. Sie ist eine moderne wissenschaftliche Hochschule und darin der Unabhängigkeit und Freiheit von Forschung und Lehre verpflichtet, und sie ist eine Institution im katholischen Raum der Gesellschaft. Die KU nimmt diese beiden Dimensionen gleichermaßen als Auftrag und behandelt sie als Einheit: Glaube und Wissenschaft begegnen sich hier in einem vom gegenseitigen Respekt getragenen Dialog.

Grundlagenforschung und praxisnahe Wissenschaft stehen an der KU gleichberechtigt nebeneinander. Ein-

gebunden in ein breites internationales Netzwerk, trägt sie zur Gewinnung und Verbreitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse bei und wirkt weit in die Gesellschaft hinein. Sie leistet einen Dienst am Gemeinwohl, indem sie Verfahren und Instrumente entwickelt, welche die Verantwortung des Wissenschaftssystems gegenüber der Gesellschaft einbeziehen. Ihren Studierenden vermittelt sie neben einer hohen fachlichen und methodischen Qualifikation Sinn- und Wertorientierung sowie soziale Kompetenzen.

Mit ihrem besonderen Profil als einzige katholische Universität Deutschlands und Schwerpunkten in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften verbindet sich gemäß ihrem Leitbild der Anspruch, die Person in den Mittelpunkt zu stellen. Die KU fördert deshalb die vielfältigen Talente der Menschen, die an ihr forschen, lehren, lernen und arbeiten – unabhängig von Nationalität, Religion oder Weltanschauung, ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Alter. Sie sorgt für eine chancengerechte Teilhabe aller Mitglieder und legt besonderen Wert auf die Vielfalt der Meinungen, Denkstile und Wissenschaftskulturen. Die KU unterstützt den wissenschaftlichen



Nachwuchs, berät ihre Mitarbeitenden bei der Karriereplanung und schafft möglichst familienfreundliche Rahmenbedingungen für Arbeit und Studium.

Die Universität ist dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität, dem Klimaschutz und der Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Als nachhaltige Hochschule hat sie den Anspruch, an der Gestaltung des digitalen und ökologischen Wandels maßgeblich mitzuwirken. Sie setzt die ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen, ihr Wissen und ihre Kompetenzen verantwortungsvoll und effizient für eine sozial gerechte und zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung ein.

Als engagierte Universität will die KU Brücken zwischen der Wissenschaft und der Gesellschaft bauen, indem sie

große Fragestellungen in Gesellschaft und Kultur, aber auch Umbrüche und Krisen, in Forschung und Lehre aufgreift und möglichst vielen Personen und Partnerorganisationen einen Zugang zu ihren Wissens- und Bildungsressourcen eröffnet.

In der Tradition katholischer Hochschulen kooperiert die KU mit Universitäten und Forschungseinrichtungen auf allen Kontinenten und fördert die Mobilität ihrer Lehrenden und Mitarbeitenden. Sie zeichnet sich durch eine internationale Campuskultur aus, die Forschende, Studierende und Gäste aus aller Welt willkommen heißt.

Der vorliegende Entwicklungsplan soll einen übergreifenden Rahmen bilden für die Entwicklung der KU, ihrer Fakultäten und der Verwaltung. Er definiert den gemeinsamen Handlungsrahmen, formuliert wesentliche

Ziele und Prioritäten, die bis 2030 umgesetzt werden sollen, und dient der Hochschulleitung, den Universitäts-gremien, den Fakultäten und allen Mitgliedern der KU als Instrument der Orientierung. Darüber hinaus soll er die Öffentlichkeit über die angestrebte strategische Weiterentwicklung der Universität informieren. Der Entwicklungsplan ist kein detaillierter und konkretisierter Maßnahmenkatalog, sondern bedarf der eigenständigen Interpretation in den jeweiligen Fächerkulturen und Umsetzungskontexten.

Untergliedert ist der Entwicklungsplan in die vier Kernbereiche Forschung und akademische Karrieren (Kapitel 2), Studium und Lehre (Kapitel 3), Wissenstransfer (Kapitel 4) und Governance (Kapitel 5). Darüber hinaus legt der Entwicklungsplan Ziele und Prioritäten fest für die Querschnittsbereiche Internationalisierung (Kapitel 6), Standortentwicklung und Infrastruktur (Kapitel 7), Nachhaltigkeit (Kapitel 8), Gleichstellung und Diversität (Kapitel 9) sowie Familienfreundlichkeit und Inklusion (Kapitel 10).

Zur Vorbereitung und Formulierung dieses Entwicklungsplans wurde im Jahr 2020 ein breiter Beteiligungsprozess angestoßen. In einem mehrstufigen Abstimmungsverfahren unter Einbeziehung der Fakultäten und Mitgliedergruppen der KU wurde der Entwicklungsplan gemäß § 11 Abs. 2 Nr. 3 der Grundordnung der KU vom Präsidium erarbeitet. Die Erweiterte Hochschulleitung nahm gemäß § 14 Abs. 3 Nr. 2 der Grundordnung am 16.05.2023 Stellung. Am 15.06.2023 wurde der Entwicklungsplan gemäß § 16 Abs. 2 Nr. 4 der Grundordnung vom Hochschulrat beschlossen. Das Einvernehmen mit dem Stiftungsrat wurde gemäß Art. 5 Abs. 5 der Verfassung der Stiftung der KU am 19.07.2023 festgestellt. Die Abstimmungen erfolgten in allen Gremien einstimmig.





KAPITEL 2

Forschung und akademische Karrieren

Freiheit und Verantwortung

Als Ort exzellenter Forschung bietet die KU ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hervorragende Arbeits- und Rahmenbedingungen für individuelle Einzelforschung, aber auch für fachübergreifende Verbundforschung in inter- und transdisziplinären Kooperationsprojekten. Eine hohe wissenschaftliche Reputation sowie eine breite internationale Vernetzung prägen das Profil der Universität in Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung.

In einer Zeit, in der es gilt, große Herausforderungen wie den fortschreitenden anthropogenen Klimawandel, die digitale Transformation oder die Herausforderungen der freiheitlichen Demokratien zu bewältigen, bedarf es eines breiten Spektrums an geistes- und sozialwissenschaftlicher sowie naturwissenschaftlicher Forschung, um die Bedingungen für ein positives gesellschaftliches Miteinander weiterentwickeln und Zukunft aktiv mitgestalten zu können. Mit ihrem besonderen Profil kann die KU hierfür einen Beitrag leisten, indem sie ihre Forschenden gezielt zur ethischen Reflexion wissenschaftlichen Arbeitens anregt, neue Erkenntnisse in gesellschaftliche

Zusammenhänge einordnet, diese bewertet und so auch Orientierungs- und Transformationswissen für eine nachhaltige Entwicklung bereitstellt.

Fortschritte und Erfolge

Forschung an der KU findet an den Lehrstühlen und Professuren aller Fakultäten, an Forschungsstellen und -instituten, Zentren und Zentralinstituten, an den Forschungskollegs sowie in Kooperation mit externen Partnereinrichtungen statt. Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Mitarbeitende forschen regional, national sowie international vernetzt an einer Vielzahl aktueller Themen. Die Förderung exzellenter Forschung durch forschungs- und karriereorientierte Beratungs- und Supportangebote ist Aufgabe des Zentrums für Forschungsförderung und konsultativer Gremien wie der Präsidialkommission für Forschung. Die Ethikkommission und die Ständige Kommission für die wissenschaftliche Selbstkontrolle sind für die Qualitätssicherung in der Forschung zuständig.

In den vergangenen Jahren konnte die KU dank des Engagements aller Universitätsangehörigen wesentliche Fort-



schritte hinsichtlich ihrer Positionierung in der deutschen und internationalen Forschungs- und Wissenschaftslandschaft erzielen. Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben neben einer Schärfung des Forschungsprofils zum einen die deutlich gesteigerte Einwerbung kompetitiver, drittmittelgeförderter Forschungsprojekte, zum anderen die wachsende Zahl an nationalen wie europäischen Verbundforschungsprojekten, die Vielfalt an internationalen Forschungsk Kooperationen, sowie ein erhöhter Publikationsoutput. Konkret konnte die KU innerhalb der vergangenen Jahre ihre finanzielle Grundausstattung für die Forschung nicht nur deutlich verbessern, sondern zugleich auch ihr Drittmittelvolumen nahezu verdoppeln.

Mit der Gründung von zwei KU-Forschungskollegs konnte ein wichtiger Beitrag zur Förderung ausgezeichnete Grundlagenforschung geleistet werden. Zudem wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Einrichtungen wie das Mathematische Institut für Maschinelles Lernen und Data Science (MIDS), das Zentrum Religion, Kirche, Gesellschaft im Wandel (ZRKG) oder auch Kooperationsplattformen wie die Artificial Intelligence Network Ingolstadt gGmbH (AININ) neu geschaffen.

Um neue Karrierepfade auf dem Weg zur Professur zu ebnet, beteiligt sich die KU seit 2019 erfolgreich am Bundesländer-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Tenure-Track-Programm des BMBF). Darüber hinaus konnten die Lehr- und Forschungskapazitäten der KU durch die Hinzugewinnung mehrerer Professuren über das Heisenberg-Programm der DFG sowie durch die Einwerbung und Einrichtung von Stiftungsprofessuren deutlich erweitert werden. Um Forschende in frühen Karrierephasen auf allen akademischen Qualifizierungsstufen optimal zu fördern und zu unterstützen, hat die KU einen Qualifikationsrahmen entwickelt und Leitlinien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verabschiedet,

die sich an den Prinzipien Exzellenz, Internationalität und Persönlichkeit orientieren. Ziel der KU ist es, junge Forschende systematisch auf Karrieren innerhalb wie außerhalb des Wissenschaftssystems vorzubereiten.

Produktives Forschungsklima

Eines der zentralen strategischen Anliegen der KU in den kommenden Jahren wird es sein, exzellente Grundlagenforschung ebenso wie anwendungsorientierte Forschung durch den gezielten Ausbau von Unterstützungsangeboten über den gesamten Forschungszyklus hinweg zu fördern: von der Ausstattung der Bibliothek, von Laboren und der IT über Angebote der Forschungsförderung, das Management von Forschungsdaten und Projekten bis hin zur Steigerung der Sichtbarkeit von Forschung. Zu den wesentlichen Zielen der Universität zählt hierbei, das jährliche Aufkommen an eingeworbenen Drittmitteln im Rahmen begutachteter Forschungsprogramme sowie kompetitiver Ausschreibungen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene auf einem hohen Niveau zu halten oder, wo dies möglich ist, zu erhöhen. Zugleich zielt die KU darauf ab, die kulturelle, soziale, politische und ökonomische Wirkung neu gewonnener Erkenntnisse weiter zu verbessern.

Um die Beantragung und Einwerbung von begutachteten, drittmittelgeförderten Forschungsprojekten noch effizienter zu gestalten, strebt die KU an, das positive und produktive Forschungsklima inklusive der entsprechenden Freiräume, Strukturen und Vernetzungsmöglichkeiten auch in Zukunft zu fördern. Information, Beratung und Unterstützung der Forschenden von der Generierung einer Projektidee bis zur hochkarätigen Publikation der Ergebnisse zum Beispiel in renommierten internationalen Peer-reviewed Journals oder Verlagen werden weiter optimiert, auch unter Berücksichtigung der individuellen Karriereziele und -perspektiven.

Karriereentwicklung junger Forschender

Da wissenschaftliche Erkenntnisse und Leistungen nur durch die Forschenden selbst erbracht werden, steht eine möglichst individuelle Förderung von wissenschaftlichen Karrieren im Mittelpunkt, von der Promotion bis zur Lebenszeitprofessur. Das übergeordnete Ziel ist die Schaffung gleichwertiger Rahmenbedingungen für alle anerkannten Karrierepfade: Auf der Basis etablierter Standards, bereits bewährter Ansätze und „Good Practices“ wird die KU hierfür Kriterien definieren, die auf alle Qualifizierungswege hin zur Professur (Habilitation und Habilitationsäquivalenz, Tenure-Track, Nachwuchsgruppenleitung) übertragen und systematisch überprüft werden können.

Mit dem Aufbau von Karrierezentren, wie dies im Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) vorgesehen ist, kommt künftig eine weitere Aufgabe auf die bayerischen Universitäten zu. Die KU wird – unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen und Bedarfe – einen eigenständigen Ansatz zur Karriereförderung entwickeln, der das bestehende Weiterbildungsprogramm im Bereich Akademische Karrieren, Elemente strukturierter Promotionsprogramme sowie Möglichkeiten zur internen Vernetzung integriert. Ziel ist es, hierdurch individuelle Bedarfe früh erkennen und aufgreifen zu können, um die Entfaltung der akademischen Potenziale, eine angemessene fachliche Qualifikation, frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit und Originalität in der Forschung optimal unterstützen und begleiten zu können.

Durch ein Konzept zur Weiterentwicklung von Karrierewegen, das den Aufbau spezifischer Beratungs- und Unterstützungsangebote umfasst, strebt die KU zudem an, die beruflichen Perspektiven für Qualifizierte auch außerhalb der Wissenschaft sowie den Übergang von der wissenschaftlichen Qualifikation in eine berufliche Zukunft in

Wirtschaft und Gesellschaft zu verbessern. Ein besonderer Fokus liegt auf der möglichst optimalen Gestaltung des Wechsels zwischen unterschiedlichen Karrierepfaden, aber auch zwischen Karrierestufen.

Schärfung des Forschungsprofils

Die in den vergangenen Jahren erfolgte Positionierung der KU in der deutschen und internationalen Wissenschaftslandschaft wird durch eine kontinuierliche Schärfung des Forschungsprofils auf allen Ebenen – von der exzellenten Einzelforschung bis zur inter- und transdisziplinären Verbundforschung – konsequent fortgesetzt. In Anbetracht der Vielfalt der wissenschaftlichen Disziplinen und Fächerkulturen setzt die KU hierbei auf eine wissenschaftsgeleitete Verschränkung von Top-down-Ansätzen (Schaffung von Anreizstrukturen, strategische Profilierung) und Bottom-up-Ansätzen (Förderung individueller Forschungsthemen, hochschulweite Initiativen).

Zu diesem Zweck sollen bereits etablierte Forschungsthemen und -felder stärker gebündelt werden, aber auch erfolgversprechende, neue Initiativen aus der Wissenschaft heraus durch strukturbildende Maßnahmen gezielt gefördert werden. Vorzugsweise werden dabei solche Themenfelder und Initiativen unterstützt, die sich durch ein hohes Maß an wissenschaftlicher Originalität, Eigendynamik und Engagement der Forschenden auszeichnen und die zugleich aktuelle oder zukunftsweisende Diskurse von hoher wissenschaftlicher oder gesellschaftlicher Relevanz aufgreifen. Gerade für die Identifizierung, Einordnung und Gestaltung gesellschaftlicher Herausforderungen kommt der Grundlagenforschung sowie der daraus resultierenden anwendungsbezogenen Forschung, die in Zusammenarbeit der Disziplinen an der KU besonders gut gelingen kann, gleichermaßen eine hohe Bedeutung zu.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen: unter anderem der Aufbau thematischer Plattformen und die Förderung der Selbstorganisation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der systematischen internen Vernetzung, die Unterstützung bei der Koordination profilbildender Antragstellungen sowie die Verbesserung der hochschulinternen und -externen Sichtbarkeit bestehender Strukturen, Initiativen und Netzwerke. Zudem werden bestehende Forschungsstrukturen in regelmäßigen Abständen auf ihre Leistungsfähigkeit und Effektivität hin überprüft und in angemessenen Intervallen extern evaluiert. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die KU einerseits auf sich ändernde Anforderungen reagieren kann, dass sie andererseits aber auch über adäquate Strukturen verfügt, die eine optimale Entfaltung der Forschung ermöglichen.

In Anbetracht der Bedeutung und Komplexität großer gesellschaftlicher Herausforderungen erfordert die Erforschung systemischer Wirkungszusammenhänge die Fähigkeit zu inter- und transdisziplinärem Arbeiten. Diese Fähigkeit wird künftig über moderierte Informationsformate sowie maßgeschneiderte Fort- und Weiterbildungsangebote für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der KU zielgerichtet gefördert.

Geeignete Strukturen und Angebote

Die Universität verfolgt das Ziel, die Förderangebote für exzellente Forschung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedarfe und Ansprüche heterogener Fächerkulturen weiter auszubauen. Durch die kontinuierliche Dokumentation von Forschungsprozessen soll künftig jederzeit ein Zugriff auf eine möglichst vollständige Darstellung aller maßgeblichen Forschungsdaten möglich sein. Um dies zu erreichen, wird die Universität in den kommenden Jahren ein leistungsfähiges Forschungsinformationssystem (FIS)



zur Erfassung und Verarbeitung von Forschungsinformationen einführen, das auf die spezifischen Anforderungen der Forschung an der KU zugeschnitten ist und eine gezielte Steuerung von Forschungsprozessen ermöglicht.

Die KU wird zudem Strukturen und Instrumente aufbauen, die es ermöglichen, die generierten Forschungsdaten adäquat und den aktuellen Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis entsprechend zentral zu erfassen und zu verarbeiten sowie diese auch weiteren Forschenden zugänglich zu machen (Open Science). Zu diesem Zweck entwickeln Universitätsbibliothek, Rechenzentrum und Zentrum für Forschungsförderung gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Fachgebiete eine KU-Policy zum Management von Forschungsdaten. Darin werden allgemeine Prinzipien, Vorgaben und Empfehlungen zur Erhebung, Verarbeitung, Speicherung und Langzeitarchivierung von Forschungsdaten unterschiedlichen Typs beschrieben und erläutert.



Ein weiteres Ziel wird es sein, das an der KU vorhandene Praxis- und Erfahrungswissen im Bereich des professionellen Projektmanagements stärker zu bündeln und in Form einer Wissensplattform für die Forschungspraxis langfristig nutzbar zu machen. Damit sollen unter anderem die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die KU sich in Zukunft noch stärker an größeren Verbundvorhaben beteiligen und in zunehmendem Maße auch selbst die Rolle eines Lead Partners oder Koordinators größerer Verbundforschungsvorhaben und Projektkonsortien übernehmen kann. Auf diese Weise soll sukzessive die gesamte Prozesskette im Forschungszyklus weiter systematisiert werden. Dieser Ansatz schließt auch die professionelle Verwertung und Dissemination von Forschungsergebnissen zur Steigerung von deren Sichtbarkeit ein. Dazu gehören die Beratung bei Open-Access-Publikationen, kompetente Unterstützungsangebote im Bereich des Wissenstransfers und Hilfestellung bei der Umsetzung von Aktivitäten im Bereich der zielgruppenspezifischen Wissenschaftskommunikation.



KAPITEL 3

Studium und Lehre

Fachwissen und Persönlichkeitsbildung

Die KU bietet ihren Studierenden eine hervorragende akademische Qualifizierung. Studium und Lehre basieren auf exzellenter Forschung und wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn. Den Lehrenden der KU ist es ein großes Anliegen, Studierende auf hohem Niveau fachlich und methodisch zu bilden und sie bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, sodass sie befähigt sind, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Dazu gibt die KU ihren Studierenden eine am Menschen orientierte Grundhaltung und eine reflektierte und anspruchsvolle Werteorientierung mit auf den Weg. Neben exzellentem Fachwissen, der Teilhabe an aktuellen akademischen Diskursen und der Vorbereitung auf sich verändernde Berufsfelder treten soziale Kompetenzen, gesellschaftliches Engagement und Persönlichkeitsbildung.

Die KU orientiert sich hierbei an der Leitidee einer Hochschullehre der Zukunft. Der akademischen Lehre liegt ein Bildungsverständnis zugrunde, das im Leitbild für Studium und Lehre unter dem programmatischen Vierklang „diskursiv, vernetzt, engagiert und persönlich“ zusammengefasst ist. Im Studienalltag verbindet die Universität dazu die Stärken

eines Studiums vor Ort mit guten persönlichen Kontakten und einem intensiven Austausch auf der einen Seite, mit den digitalen Möglichkeiten, einer breiten internationalen Orientierung und vielfältigen interkulturellen Erfahrungen auf der anderen Seite.

Ausgezeichnet!

Die einzigartige Lehr- und Lernkultur an der KU konnte in den vergangenen Jahren über alle Fakultäten hinweg etabliert werden. Studierende und Lehrende schätzen das hervorragende Verhältnis von Lehrenden zu Lernenden mit einer intensiven persönlichen Begleitung. Wiederholt wurden der KU die hervorragenden Studienbedingungen durch hohe Rangplätze im bundesweiten und internationalen Vergleich attestiert. 2020 und 2021 wählten die Studierenden und Alumni „ihre“ KU zwei Jahre in Folge zur beliebtesten Universität Deutschlands. Auch die Bayerische Absolventenstudie 2022 spricht für sich: Absolventinnen und Absolventen der KU sind in der Gesamtschau deutlich zufriedener mit ihrem Studium als die Alumni anderer bayerischer Universitäten. Besonders hoch bewertet werden unter anderem die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis, die Ausrich-

tung der Lehre an aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen und die fachliche Beratung und Betreuung. Die hohe Qualität der Lehre zeigt sich auch in der internationalen Ausrichtung zahlreicher Studiengänge oder durch Doppelabschlussabkommen mit Universitäten weltweit.

Die im Bereich des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre anvisierten Ziele wurden in den vergangenen Jahren sämtlich erreicht oder übertroffen: 2022 hat der Akkreditierungsrat der KU die Wirksamkeit des universitätseigenen Qualitätssicherungssystems für die Bachelor- und Masterstudiengänge bestätigt. Die Universität ist seither systemakkreditiert. Zudem wurden staatliche Anerkennungsprozesse beschleunigt und die Arbeit in Prüfungsamt, Studierendenbüro und Rechtsabteilung vereinfacht. Ein Career Service für Studierende wurde erfolgreich aufgebaut. Auch die Vereinbarkeit von Familie mit Studium und Beruf konnte auf Basis einer Bedarfserhebung gezielt verbessert werden: Neu eingeführt wurden eine Kinderbetreuung für Veranstaltungen und Schulferien sowie ein Hilfskraft-Programm für Professorinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen nach Rückkehr aus dem Mutterschutz oder der Elternzeit.

Studierende gewinnen

Die KU zeichnet sich durch das gute Betreuungsverhältnis an ihren Standorten in Eichstätt und Ingolstadt aus, das auch in Zukunft bewahrt werden soll. Ihr erklärtes Ziel ist es hierbei, Studierende nicht nur zahlenmäßig, sondern vor allem motivational für ein Studium an der KU zu „gewinnen“. Sie wird künftig gezielt bestimmte Gruppen von Studieninteressierten ansprechen: Aufgrund ihres Profils als wertorientierte Universität sieht sie ein besonders hohes Potenzial bei engagierten jungen Menschen sowie bei Studieninteressierten aus dem Ausland. So wird sich die KU um deutschsprachige Interessierte im Ausland bemühen und für die englischsprachigen Interessierten das entsprechende

Lehrangebot – wo dies möglich und sinnvoll ist – ausbauen. Gleichzeitig strebt sie an, die Durchlässigkeit und Anerkennung von Vorleistungen zu verbessern, um nicht-traditionellen Gruppen von Studieninteressierten, die ein Studium auf Basis ihrer beruflichen Qualifikationen anstreben, verstärkt Zugang zu ihren Studienangeboten zu eröffnen.

Um diese Ziele zu erreichen, wird die KU ein Bündel an strategisch aufeinander abgestimmten Maßnahmen realisieren: Innovative Programme und Studienangebote, die zum Beispiel die Gestaltungs- und Zukunftskompetenzen von Studierenden stärken oder die Öffentlichkeit aktiv an Studienangeboten beteiligen, sollen die Qualität und die Attraktivität der Studienangebote weiter erhöhen. Um Studienangebote weiter zu internationalisieren, werden neue internationale Studiengänge sowie Double-Degree-Programme angestrebt und extracurriculare internationale Angebote (Studium.Pro) ausgebaut. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch ein Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit am Campus.

Parallel erfolgt eine weitere Optimierung des Bewerbungs- und Einschreibungsmanagements sowie eine öffentlichkeitswirksame Darstellung der Studienangebote zum Beispiel im Internet, auf Messen oder in Kooperation mit Schulen. Ziel weiterer Maßnahmen ist die hochschulweite Gestaltung einer Willkommenskultur an der KU. Insbesondere die Studieneingangsphase im Übergang zwischen Schule und Hochschule soll innovativ weiterentwickelt werden.

Dazu gehören auch die Behebung weiterhin bestehender kommunikativer, baulicher oder didaktischer Hürden sowie die Weiterentwicklung von Beratungs- und Betreuungsangeboten etwa für Studierende mit Beeinträchtigung. Räumlich und technisch wird die Universität zudem die Rahmenbedingungen für ein Studium verbessern, indem sie moderne, optimale Lehr- und Lernumgebungen für Arbeit und Entspannung schafft. Dazu soll über das bestehende, breite und



überaus hochwertige Angebot des Hochschulsports hinaus zum Beispiel ein Fitness Center eingerichtet werden. So soll sich die KU neben dem regulären Studienalltag als weltoffener Ort der Begegnung mit anderen Menschen sowie neuen Gedanken und Meinungen etablieren.

Qualität der Lehre stärken

In der zukünftigen Hochschullehre kommt es weniger darauf an, Studierende Wissen bloß anhäufen und reproduzieren zu lassen, als vielmehr darauf, sie dazu zu motivieren, sich aktiv, reflektiert, eigenverantwortlich und vernetzt Stoffe anzueignen – in Interaktion mit Lehrenden sowie anderen Studierenden. In einer komplexen Welt der Unsicherheit und Mehrdeutigkeit muss wissenschaftliche Erkenntnis interdisziplinär und transdisziplinär kontextualisiert werden. Die Studierenden sollen befähigt werden, aktiv an der digitalen und sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft mitzuwirken. Sie sollen lernen, kreative Lösungen für offene Zukunftsfragen zu finden, komplexe Systeme zu verstehen und auch widersprüchliche Situationen zu meistern.

Wesentliches Ziel in der Lehre ist der Erhalt und die Förderung hochwertiger, qualitätsvoller Bildungsprozesse. Die

Universität wird dazu ihre studierendenzentrierte, individualisierte, aber auch gemeinschaftliche Lehr-Lern-Kultur weiterentwickeln, die die Selbstbestimmung, die intellektuelle Eigenständigkeit sowie die Reflexions- und Dialogfähigkeit der Studierenden fördert.

Der Ausbau einer optimalen Betreuung im Student-Life-Cycle wird insbesondere die Übergänge zwischen den verschiedenen Phasen des Studiums berücksichtigen – ausgehend vom Studieninteresse hin zur Studieneingangsphase, vom Bachelor- zum Masterstudium sowie der Übergang in das Berufsleben und die anschließende kontinuierliche Betreuung der Alumni. Darüber hinaus wird die KU ihr Gesamtkonzept für eine gute Lehre unter aktiver Beteiligung von Lehrenden und Studierenden, Studierendenberatung, Hochschuldidaktik, Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung, International Office und Qualitätsmanagement weiterentwickeln: Ziel wird dabei immer sein, die Potenziale aller Studierenden zu fördern.

Durch eine forschungsbasierte Lehre, die zum Beispiel Ansätze des forschenden Lernens integriert, soll die Einheit von Forschung und Lehre künftig weiter gestärkt werden. Darüber hinaus wird die Lehre weitergedacht als transferstark, diversitätssensibel, inklusiv und persönlichkeitsbildend.

Studium.Pro ist zu einem wesentlichen Profilvermerkmal der KU geworden: Es ist in über 30 Studiengänge integriert. Der Lehramtsbereich verfügt mit „Lehramt.Pro“ über ein auf LPO-Bedürfnisse zugeschnittenes Programm. Studium.Pro-Module laden dazu ein, über den Tellerrand des eigenen Fachs hinauszublicken, machen deutlich, dass die Phase des Studiums auch eine Phase der Persönlichkeitsbildung ist und würdigen studentisches Engagement. Ziel ist es, Studium.Pro weiterzuentwickeln – zum Beispiel im Bereich Pro Beruf, Future Skills, Mentoring und Persönlichkeitsentwicklung oder mit englischsprachigen Angeboten.

Die universitäre Vorbereitung auf das Lehramt ist und bleibt ein erfolgreiches Kernelement der KU; sie wird verbunden mit einer weiteren Stärkung des Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZLB). Die Studierenden werden durch den Erwerb professioneller Kompetenzen bestmöglich auf die schulische Realität vorbereitet, greifen Innovationen und Trends der Bildungslandschaft auf und sollen befähigt werden, selbst im Berufsleben Impulse für eine Transformation schulischer Bildung geben zu können. Das ZLB begleitet deshalb auch verstärkt Alumni.

Als wertorientierter Universität ist es der KU ein besonderes Anliegen, das Engagement der Studierenden zu fördern. Die planvolle Implementierung von Engagement-Angeboten in allen Studiengängen sowie der strukturierte Ausbau von Service-Learning-Formaten schaffen neue Möglichkeiten, sich im Rahmen des eigenen Studiums gesellschaftlich zu engagieren. Damit einhergehend erfolgt eine systematische Einbindung des studentischen Engagements in die Studienangebote der KU. Erklärtes Ziel ist es, durch das koordinierte Zusammenwirken von Studien- und Engagement-Programmen reflektierte, kritische und diskursfähige Persönlichkeiten heranzubilden, die verantwortlich an der Gestaltung gesellschaftlicher Herausforderungen mitarbeiten.

Hochschuldidaktik der Zukunft

Die Weiterentwicklung der Lehr-Lern-Kultur sieht eine stärkere Sensibilisierung der Lehrenden für die Notwendigkeit regelmäßiger hochschuldidaktischer Fortbildungen vor, die in attraktiven (Mikro-)Formaten oder Coachings sowie unter Berücksichtigung der Diversität der Fächerkulturen erfolgen. Dazu gehört auch eine weitere Stärkung der qualitativen Feedback-Kultur sowie einer lernenden Fehlerkultur. Das universitätseigene Lehrlabor mit Förderlinien und -instrumenten für die Weiterentwicklung guter

Lehre wird optimiert, um eine „Community of Teaching“ fest an der KU zu etablieren, in der offen und transparent die Potenziale und Herausforderungen einer zukunftsweisenden Hochschullehre gestaltet werden können.

Auf Basis eines breiten, partizipativen Prozesses wird eine Strategie zur qualitätsvollen Digitalisierung von Lehre und Studium entworfen. Ziel ist es zudem, neue, innovative Formate der Hochschulbildung zu entwickeln und einzusetzen, die die Chancen der Digitalisierung für eine am Menschen orientierte Kultur des digital gestützten Lernens bestmöglich nutzen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung neuer Lehr- und Lernräume sowie der Weiterentwicklung digitaler Lehr- und Lernformate durch zukunftsweisende IT- und KI-Werkzeuge.

Bei der Planung von Lehr- und Lernräumen, inklusive Möblierung und Technikausstattung, wird auf Flexibilität geachtet, um unterschiedliche didaktische Szenarien zu ermöglichen. Labore und Pilotanwendungen laden zum Experimentieren ein. Zum Beispiel sollen in einem neuen „Post-Digital Learning Hub“ didaktische Innovationen erprobt werden: Das Digitale wird dabei nicht mehr als etwas Außergewöhnliches, sondern als selbstverständliche – aber stets zu reflektierende – Durchdringung der Lern-, Arbeits- und Lebenswelt betrachtet.

Gleichzeitig ist klar: Die KU bleibt Präsenzuniversität. Digitale Formate ergänzen die persönliche Begegnung von Lehrenden und Studierenden, aber sie ersetzen sie nicht. Dem barrierefreien Übergang zwischen analogen und digitalen Angeboten kommt besondere Aufmerksamkeit zu. Digitale Elemente sollen ein individuelles und kollaboratives (Selbst-)Lernen ermöglichen und den Lehrenden Räume für eine noch engere Begleitung und Betreuung der Studierenden bieten – etwa durch Coaching- und Mentoring-Programme.

Unter den Rahmenbedingungen des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes entwirft die KU Leitlinien zur

Anrechnung auf das Lehrdeputat, die digitale Formate auf Augenhöhe mit analogen Formaten bringen und dabei Grundsätze der aktiven Betreuung und des Betreuungsaufwands ebenso berücksichtigen wie den Life-Cycle von Lehrveranstaltungen. Eine gerechte Verteilung und Anrechnung des Lehreinsatzes steht neben der Steuerung von modernen Lehrformaten im Mittelpunkt.

Die Bereitstellung von Ressourcen zur Entwicklung neuer Studienangebote wird künftig deutlich stärker in Bezug gesetzt zur Nachfrage nach spezifischen Studienangeboten. Ziel wird es daher sein, die Anzahl der Studiengänge nicht weiter zu erhöhen, sondern die Angebote entsprechend der bestehenden Nachfrage auszurichten. Um die angestrebten Entwicklungen auch darüber hinaus finanziell angemessen angehen zu können, erfolgt zudem eine weitere Professionalisierung der Drittmittelakquise für Studium und Lehre über eine aktive Beteiligung an Förderprogrammen für die Hochschullehre. Durch die Steigerung der finanziellen Ressourcen soll der Ausbau bestehender sowie neu zu entwickelnder Programme systematisch weiter vorangetrieben werden.

Bildung für alle

Ein wesentliches weiteres Ziel der KU ist die Weiterentwicklung von der Fokussierung auf die primäre Studienphase hin zum Selbstverständnis der Universität als einer Begleiterin im Prozess des lebenslangen Lernens. Die KU wird aus diesem Grund jenseits des klassischen Bachelor- oder Masterstudiums ihre offenen Bildungsangebote ausbauen und hochschulexterne Zielgruppen verstärkt adressieren und einbeziehen.

Realisiert werden die Angebote für ein lebenslanges Lernen profil- und marktorientiert durch den gezielten Ausbau der akademischen Weiterbildung sowie die weitere Etablierung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen. Zur Erweiterung



ihrer offenen Bildungsangebote wird die KU ein Probestudium einführen sowie themenspezifisch und an aktuellen Bedarfen orientiert kleinere und digitale Formate zur Weiterbildung schaffen. Einen Schwerpunkt bilden hierbei Angebote einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, um der wachsenden Bedeutung der Hochschulbildung für die Gestaltung einer gesellschaftlichen Transformation hin zur Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Im Rahmen der Fortschreibung ihrer Open-Science-Strategie wird die KU künftig deutlich stärker Bildungsmaterialien frei und öffentlich zugänglich machen (Open Educational Resources). Dies geschieht durch die systematische digitale Aufbereitung von öffentlichen Veranstaltungen, den Ausbau digitaler Formate sowie durch die Verbesserung der öffentlichen Zugänge zu Lehrinhalten.

Die KU wird die Betreuung der Alumni durch die Einrichtung einer zentralen Ansprechstelle in der Universitätsverwaltung ausbauen und bestehende Alumni-Vereine organisatorisch unterstützen. Geplant ist der Einsatz einer softwaregestützten Administration des KU-Alumni-Netzwerkes, insbesondere um mit denjenigen, die dies wünschen, kontinuierlich in Kontakt bleiben zu können. Angestrebt wird in regelmäßigen Abständen zudem die Durchführung eines universitätsweiten Alumni-Tags („Homecoming“).



KAPITEL 4

Wissenstransfer

Engagierte Universität

Mit Bezug auf das Leitbild und den Gründungsauftrag der Universität versteht die KU ihre „Third Mission“ als Kernaufgabe, die eng verbunden ist mit Forschung und Lehre. Bewusst übernimmt sie gesellschaftliche Verantwortung, indem sie die politischen, sozialen, ökonomischen, ökologischen und geistigen Herausforderungen der heutigen Welt aufgreift und durch neue Forschungserkenntnisse sowie durch den Transfer von Ideen, Wissen und Technologien aktiv zu deren Gestaltung und Lösung beiträgt. Die KU orientiert sich hierbei an der deutschlandweit einzigartigen Leitidee einer „Engagierten Universität“, die ihre wissenschaftlichen Kapazitäten gezielt in den Dienst des Gemeinwohls stellt und ein besonderes Klima schafft, das Wissenschaft und Gesellschaft kontinuierlich und kreativ miteinander in den Austausch bringt.

Um die Potenziale der Wissenschaft für die Gestaltung einer nachhaltigen und lebenswerten Zukunft bestmöglich zu nutzen, stehen die Mitglieder der KU in einem regelmäßigen Austausch mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Gerade die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft erfordert es mehr denn je, dass Wissen-

schaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft eng miteinander kooperieren, ihr Wissen und ihre Erkenntnisse teilen und diese wechselseitig in ihr Denken und Handeln integrieren. Die Zusammenarbeit erfolgt dazu nicht nur regional sowie im gesamten Bundesgebiet, sondern auch international mit Schwerpunkten in Europa und Lateinamerika, um den internationalen Austausch und eine globale Solidarität zu befördern. Die Freiheit von Forschung und Lehre sowie die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ergänzen und beleben sich hierbei wechselseitig.

Transfer von Ideen, Wissen und Technologien

In den vergangenen Jahren wurde der Transfer von Ideen, Wissen und Technologien sehr erfolgreich an der KU etabliert. Neben einem grundlegenden Wissenstransfer, der über die Ausbildung der Studierenden – beispielsweise in der Lehrerbildung – erfolgt, konnten eine Stabsabteilung für Bildungsinnovation und Wissenstransfer als direkt dem Präsidium unterstellte Kontakt- und Scharnierstelle eingerichtet sowie Transferaktivitäten in verschiedenen Bereichen der KU gezielt auf- und ausgebaut werden. Strukturell verankert werden konnte der Wissenstransfer zum Beispiel

an den seit 2016 neu gegründeten Zentren, in denen Forschung, Lehre und Transfer zusammenspielen, und den Zentralinstituten, die – wie das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) – einen erheblichen Anteil an Drittmitteln über Transferaktivitäten generieren.

Ein weiterer Impuls war die Einwerbung des durch die Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ geförderten Verbundprojekts „Mensch in Bewegung“, das über einen Zeitraum von fünf Jahren erfolgreich an der KU realisiert wurde. Zusätzliche Schnittstellen für den Austausch mit der breiten Öffentlichkeit konnten durch die Einrichtung gleich mehrerer neuer Transfer-Orte geschaffen werden – zum Beispiel die Wissenschaftsgalerie Ingolstadt oder das Green Office. Eine Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation erfolgte durch die zielgerichtete Erprobung und Etablierung verschiedener Beteiligungsformate für die Bevölkerung sowie durch den Aufbau eines Medienzentrums.

Die internationale Zusammenarbeit im Bereich Wissenstransfer konnte durch die Einwerbung des global ausgerichteten Projekts „Uniservitae“ weiter ausgebaut werden. Die KU fungiert hierbei als Hub für Partneruniversitäten in ganz Osteuropa sowie im Mittleren Osten. Ziel ist es, Service-Learning-Angebote systematisch weiterzuentwickeln und strukturell an den Hochschulen zu verankern.

Engagement und Offenheit

Die KU wird in den kommenden Jahren das Profil einer „Engagierten Universität“ weiter ausbauen. Um ihrer gesellschaftlichen Rolle gerecht zu werden, wird sich die KU über ihr bestehendes Wissenstransferprofil hinaus stärker als transformative Universität profilieren und sich systematischer als bisher an konkreten gesellschaftlichen Fragestellungen orientieren.

Möglich wird dies, da die KU durch die Bewilligung des BMBF-Verbundprojektes „Mensch in Bewegung II“ im Rahmen eines bundesweiten, hochkompetitiven Wettbewerbs 2022 zum zweiten Mal als „Innovative Hochschule“ ausgezeichnet wurde. Ein wesentliches Ziel dieses Projekts ist es, ein themenoffenes, prozessorientiertes Transformationsmodell zu entwickeln, das die KU dazu befähigt, jederzeit auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen zu reagieren und gemeinsam mit Partnerorganisationen aller Gesellschaftsbereiche neue Lösungen für konkrete Herausforderungen zu erarbeiten. Ihrer führenden Rolle im Transfer wird die KU dabei dadurch gerecht, dass das entstehende Modell im Anschluss anderen Hochschulen zur Verfügung gestellt wird, um die Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse bundesweit auch in anderen Regionen zu fördern.

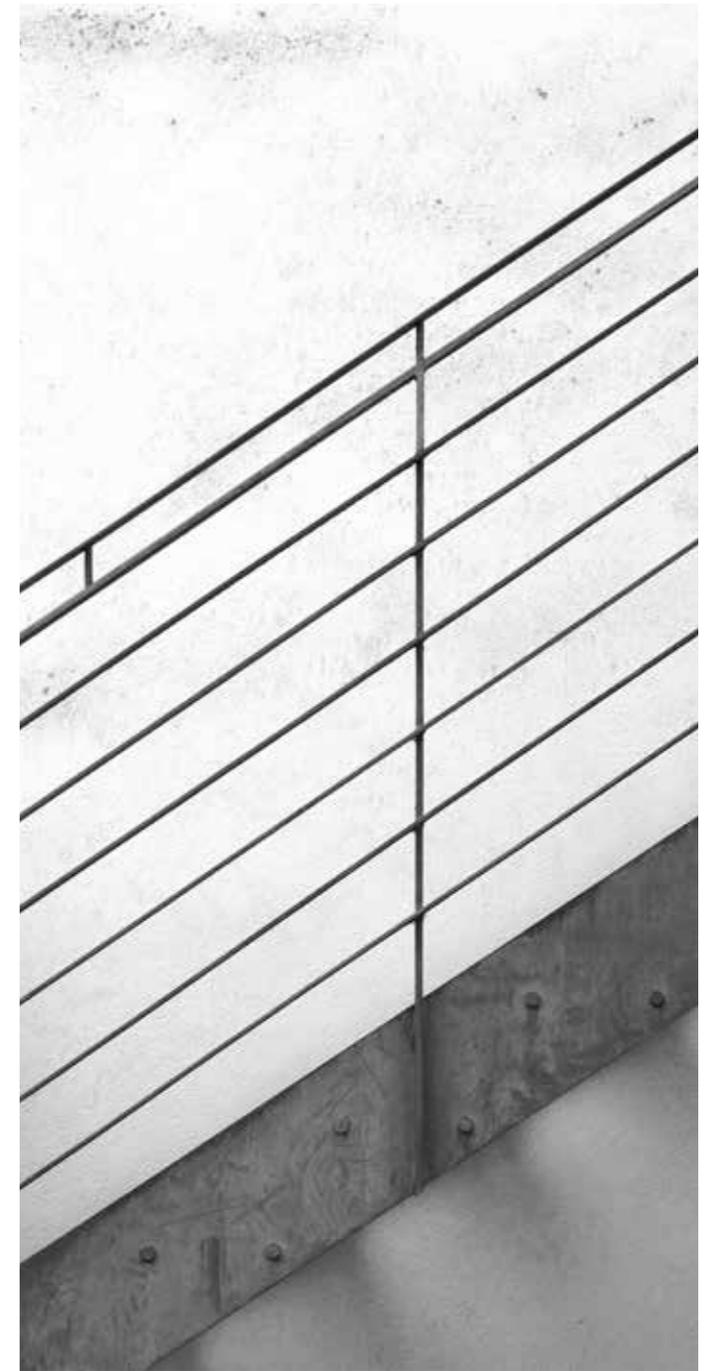
Die KU versteht sich als Ort des akademischen Austauschs sowie als freier und offener Bildungsort, an dem sich alle Interessierten mit ihren unterschiedlichen Zielsetzungen und Wissensbedarfen aktiv einbringen können. Um die Möglichkeiten zur Teilhabe für alle weiter zu stärken, wird sie in Zukunft die infrastrukturellen, organisationalen und technischen Voraussetzungen für eine „Offene Universität“ ausbauen. Ihrer gesellschaftlichen Verantwortung wird sie dabei auch dadurch gerecht, dass sie neu gewonnene Erkenntnisse und Lösungsansätze für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung stärker noch als bisher allen frei zur Verfügung stellt. Dazu wird sie – im Anschluss an bereits realisierte Open-Access-Maßnahmen – eine hochschulweite Open-Science-Strategie erarbeiten. Über alle Arbeitsbereiche und Fakultäten hinweg sollen dadurch die auf eine öffentliche Teilhabe ausgerichteten Aktivitäten der Universität in so unterschiedlichen Feldern wie Wissens- und Forschungsdatenmanagement, Open-Access-Publikationen, freie und offene Bildungsmaterialien oder öffentliche Events und Weiterbildungsangebote gebündelt werden.

Räume für Dialog und Experimente

Richtungsweisend für die künftige Weiterentwicklung des KU-Transferprofils als engagierte und offene Universität werden unter anderem der Aufbau und die Etablierung eines „Zukunftscampus“ am Standort Ingolstadt mit den Themen Digitalisierung, Ethik und Nachhaltigkeit sowie die Einrichtung der standortübergreifenden School of Transformation and Sustainability sein.

Durch die neu entstehende Fakultät soll ein freies, kreatives und offenes Arbeiten zwischen Forschenden, Studierenden, internationalen Fellows und regionalen Praxispartnern an den drängenden Fragen unserer Zeit ermöglicht werden. Forschung, Lehre und Transfer sollen durch partizipative Forschungsformate (zum Beispiel Citizen Science) sowie durch inter- und transdisziplinäre Studienangebote deutlich stärker als bisher miteinander verzahnt werden. Damit wird die KU eine einzigartige Plattform aufbauen, um gesellschaftliche Transformationsprozesse durch das zielgerichtete Identifizieren gesellschaftlicher Herausforderungen, die forschungsbasierte Antizipation künftiger Entwicklungen, das ko-kreative Erarbeiten von Lösungsansätzen sowie die systematische Integration lokalen und regionalen Wissens aktiv mitgestalten zu können.

Als festen Bestandteil des ab 2023 neu entstehenden Zukunftscampus wird die KU zudem ein Wissenschaftsforum („Haus der Wissenschaft“) für den Dialog mit der Öffentlichkeit einrichten, das mittels eines breiten Spektrums an Veranstaltungs- und Weiterbildungsangeboten als regionale Plattform die Begegnung mit allen Teilen der Bevölkerung ermöglicht. In Verbindung damit erfolgt der Aufbau eines „Citizen Science Labs“, um die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen kooperativer und partizipativer Projektvorhaben fest an der KU zu verankern. Die Gestaltung einer aktiven Teilhabe



unterschiedlicher Anspruchsgruppen ist gerade in sozialen Transformationsprozessen eine wesentliche Voraussetzung für deren Akzeptanz und Legitimation.

Durch die Einrichtung solcher neuen Räume für Dialog und Experimente wird die KU noch besser in die Lage versetzt, wissenschaftliche Erkenntnisse aus der eigenen Forschung in Transformationsprozesse einzubringen und zugleich die Integration von Wissensressourcen aus anderen Gesellschaftsbereichen voranzutreiben.

Mit dem Jura-Museum in Eichstätt gehört seit einigen Jahren die zweitgrößte naturkundliche Sammlung in Bayern zur KU. Die Zusammenarbeit mit der Museumsleitung soll in den kommenden Jahren ausgebaut werden, um die Neukonzeption des Museums systematisch zu begleiten. Dabei soll zum einen der Bezug zu gesellschaftlich relevanten Themen wie Klimawandel oder Biodiversität gestärkt werden, zum anderen soll ein stärkerer Anschluss an unterschiedliche Disziplinen an der KU erfolgen.

Nachhaltige Entwicklung der Region

Angesichts der gesellschaftlichen Wende zur Nachhaltigkeit steht die bislang stark durch Mobilitätstechnologien geprägte Region Eichstätt-Ingolstadt vor einem erheblichen Strukturwandel. Zur Gestaltung dieses Veränderungsprozesses wird die Einbindung vielfältiger Ideen- und Wissensträger sowie die Aktivierung unterschiedlicher Wissensressourcen zunehmend wichtiger werden. Die KU wird dazu auf Basis ihrer Transferstrategie ein eigenständiges Konzept für das Stakeholder- und Kooperationsmanagement in der Innovationsregion 10, aber auch darüber hinaus erarbeiten. Dies bildet die Grundlage und den Bezugsrahmen für die systematische, transferorientierte Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen im Kontext regionaler sowie überregionaler Entwicklungsvorhaben.

Im Zentrum des regionalen Engagements der KU steht die im Rahmen der Innovationsallianz „Mensch in Bewegung“ neu zu gründende Transferagentur. Sie soll als hochschul- und sektorübergreifende Instanz die transferorientierte Zusammenarbeit der Hochschulen vor Ort mit Partnerorganisationen koordinieren, innovative und transformativ hochwirksame Projekte realisieren sowie im Rahmen des Förder- und Netzwerkmanagements weitere Mittel zur Verstärkung eines regionalen Fonds für kooperative Projektvorhaben gewinnen.

Im Rahmen der weiteren Systematisierung der regionalen Zusammenarbeit wird die KU zudem den bereits seit vielen Jahren etablierten Austausch zwischen den politisch Verantwortlichen in Eichstätt und Ingolstadt und der Universitätsleitung ausbauen. Über bestehende Formen der Zusammenarbeit (etwa das Netzwerk „Engagierte Stadt“) hinaus sollen weitere Kontexte für eine regelmäßige Interaktion geschaffen werden, um die städtische und die universitäre Entwicklung im Rahmen einer regionalen Governance-Strategie gezielt miteinander zu verbinden. Um den Dialog von Universität und Stadtgesellschaft zu intensivieren, wird die KU am Standort Eichstätt im Herzen der Stadt einen Ort der Begegnung einrichten, an dem sie zentrale öffentliche Angebote zur Engagementförderung sowie zur Nachhaltigkeitsberatung bündelt.

Darüber hinaus wird die KU künftig Gründungsinteressierte im Rahmen des bestehenden regionalen Entrepreneurship-Netzwerks stärker fördern, um durch die damit verbundenen Unterstützungsangebote neue Organisationsformen zur Realisierung innovativer Ideen zu erproben. Hierbei sollen die Spezifika unterschiedlicher akademischer Disziplinen und Wissenskulturen berücksichtigt werden, um ein eigenständiges Profil für die Gründungsförderung aufzubauen, zum Beispiel durch die Förderung von Social-Start-Ups oder den Ausbau von EXIST-Stipendien.

Wissenschaftskommunikation

Da der angemessenen und verständlichen Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse für politische Entscheidungen ebenso wie für die Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern an akademischen Diskursen eine wachsende Bedeutung zukommt, wird die KU bestehende Maßnahmen zur Wissenschaftskommunikation systematisch weiter ausbauen.

Die KU begreift Hochschul- und Wissenschaftskommunikation als einen essenziellen Bestandteil ihres Profils als offene, engagierte Hochschule. Im Sinne des Leitbilds ist der wechselseitige Austausch mit der Gesellschaft ganzheitlich, kohärent und mit Blick auf die Vielfalt der hochschulinternen und -externen Interaktionen – von der Information über die Politikberatung bis hin zur Bürgerbeteiligung – zu betrachten.

Der strategischen Entwicklung, Planung und Koordination sämtlicher Kommunikationsmaßnahmen kommt daher ein zentraler Stellenwert zu. Dies betrifft einerseits die klassischen Wege der Hochschul- und Wissenschaftskommunikation wie eine auf regionale und überregionale Medien ausgerichtete Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die KU-Homepage und Social-Media-Auftritte oder hochschuleigene Publikationen zu Forschung, Lehre und Wissenstransfer. Andererseits sollen neue Kommunikationswege weiterentwickelt werden, die noch stärker dialogisch und partizipativ angelegt sind, wie etwa Veranstaltungs- und Beteiligungsformate oder interaktive Onlinemedien.

Im Mittelpunkt steht dabei das Bemühen, die breite Öffentlichkeit ebenso wie spezifische Akteursgruppen zu adressieren – darunter auch bisher nicht erreichte und wenig wissenschaftsaffine Zielgruppen. Darüber hinaus wird die Universität durch Fortbildungsangebote die Kompetenzen

ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für eine selbstgeleitete Wissenschaftskommunikation (beispielsweise zu öffentlichen Veranstaltungen oder in den digitalen Medien) ausbauen und die Anreize für eine aktive Beteiligung in der Wissenschaftskommunikation stärken.

Organisationsentwicklung im Transfer

Im Bereich des Wissenstransfers wird die KU künftig die Aktivitäten ihrer Forschenden stärker begleiten. Dazu wird sie für die Zusammenarbeit mit externen Partnerorganisationen – aufbauend auf bereits bestehenden Instrumenten wie dem Kontaktportal für Kooperationsinteressierte – ein professionelles Prozessmanagement einführen. Forschenden soll dadurch der bestmögliche Service zur Umsetzung ihrer Transfervorhaben geboten werden – vom Erstkontakt über Informations- und Beratungsangebote, das Erstellen von Angeboten und Kooperationsverträgen bis hin zur aktiven Begleitung von Transferprojekten. Bestandteil der weitergehenden Professionalisierung im Transfer wird unter anderem ein Welcome-Package für Forschende sein, das die Unterstützungsangebote zur aktiven Kooperation mit externen Akteuren zeitnah mit der Neuaufnahme einer Tätigkeit an der KU vorstellt.

Ein weiteres Ziel der KU ist es, den Transfer von Ideen, Wissen und Technologien durch die Institutionalisierung einer eigenständigen Transferstelle zu fördern und zu verstetigen. Transferaktivitäten sollen dadurch stärker in die Kernprozesse der Universität integriert werden und ein höherer Anteil des akademischen Personals an Transferaktivitäten teilhaben. Dazu wird die KU eine Anreizstruktur einrichten, die transferorientierte Kooperationen etwa durch eine Anschubfinanzierung (Innovationsfonds), Fördermittelmanagement sowie eine passgenaue Vermittlung von Partnerorganisationen (Match Making) erleichtert und attraktiver macht.



KAPITEL 5

Governance

Innovative Governance

Die erfolgreiche Entwicklung, die die KU in den vergangenen Jahren in Forschung, Lehre und Transfer vollzogen hat, setzt seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den wissenschaftsunterstützenden Diensten ebenso wie in der Wissenschaft eine gelebte Identifikation mit den Grundsätzen und Zielen der Universität sowie eine in allen Arbeitsbereichen der KU fest verankerte Kultur der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung voraus. Der respekt- und vertrauensvolle Umgang miteinander und eine klare, transparente Regelung von Zuständigkeiten und Befugnissen bilden die Basis für eine gute Zusammenarbeit an der KU. Um die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universität weiter zu verbessern und die Talente und Potenziale aller Universitätsangehörigen bestmöglich zu fördern, orientiert sich die KU an ihrem Leitbild.

Die für die Steuerung der Universität grundlegenden Prozesse einer planvollen Governance, die die Interessen aller Hochschulangehörigen berücksichtigt, zielen darauf, hochschulweit eine Ermöglichungskultur zu etablieren, die die Freiheit von Forschung, eine hochwertige akademische Bildung und eine gleichberechtigte Kooperation mit Part-

nerorganisationen bestmöglich unterstützt. Dabei begreift sich die KU als eine lernende Organisation und kultiviert diese Einstellung an der gesamten Universität durch unterschiedliche Maßnahmen, die ein Selbstverständnis als agile, leistungsfähige Organisation sowie eine flexible und dynamische Weiterentwicklung der Strukturen und Prozesse begünstigen. Aufbauend auf den Grundprinzipien der Verantwortung und der Subsidiarität stehen hierbei der Service und die Unterstützung aller KU-Angehörigen im Vordergrund. Die KU wird die Effizienz und Effektivität bestehender Organisationsstrukturen weiter optimieren, um innovative Wege in Forschung, Lehre und Transfer zu ermöglichen.

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Die Frage nach einer angemessenen Hochschulgovernance und nach der Gestaltung hochschulinterner Entscheidungs- und Handlungsstrukturen umfasst die akademische Selbstverwaltung und partizipative Prozesse der Entscheidungsfindung ebenso wie hochschulinterne Anreizsysteme, Personalmanagement, das Finanz- und Ressourcenmanagement oder die Kultur der Zusammenarbeit.

Um eine Kultur des bewussten und wertschätzenden Umgangs mit Individualität und Vielfalt zu stärken, erarbeitete die Universität in den vergangenen Jahren unter anderem einen „Leitfaden zum respektvollen Miteinander im universitären Dienstbetrieb“, setzte eine Präventionsbeauftragte ein und entwickelte „Leitlinien guter Führung“.

Wichtige Fortschritte konnte die Universität darüber hinaus bei der Weiterentwicklung eines fairen und angemessenen Personalmanagements erzielen: Dazu zählen ein stärker vorausschauendes Handeln bei Vertragsverlängerungen, die Vermeidung kurzer Befristungszeiten und Arbeitsverträge sowie die Festlegung eines Mindestbeschäftigungsumfangs. Auch die seit 2019 vollzogene Einführung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements trägt dazu bei, das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und eine gute Arbeitsatmosphäre zu fördern.

Durch die Einführung und Nutzung digital gestützter Prozesse hat die KU zuletzt ihr System für das Hochschulcontrolling erfolgreich erneuert, um Planungs- und Steuerungsprozesse stärker evidenzbasiert angehen zu können. Zudem konnten die Serviceorientierung und die Kompetenzen der Mitarbeitenden insbesondere im Finanzmanagement ausgebaut werden, um trotz einer erheblichen Steigerung der finanziellen Grundausstattung sowie des Drittmittelaufkommens die hohe Qualität bei der administrativen Betreuung von Forschungsvorhaben aufrechtzuerhalten.

In den vergangenen Jahren erfolgte darüber hinaus eine deutliche Zunahme der Bau- und Bauunterhaltsmaßnahmen. Einhergehend mit der Aktualisierung einer gesamtuniversitären Flächenbedarfs- und -bestandsanalyse erfolgte eine Flächenerweiterung durch zahlreiche Gebäudeanmietungen an beiden Standorten in Eichstätt und Ingolstadt. Die konsequente Orientierung an den

institutionellen Zielen einer nachhaltigen Entwicklung hat zudem dazu geführt, dass die KU wiederholt als einzige deutsche Universität mit dem EMASplus-Zertifikat ausgezeichnet wurde.

Eine Herausforderung wird darin liegen, das erfolgreiche Finanz- und Ressourcenmanagement der KU künftig in einem schwierigeren Umfeld fortzuführen und zusätzliche Freiräume für strategisch wichtige Projekte zu schaffen. Das Einwerben von Stiftungsprofessuren, Spenden und anderer Formen des Sponsorings wird daher stärker professionalisiert, indem bestehende Aktivitäten gebündelt, Strukturen zur Umsetzung von Fundraising-Kampagnen institutionalisiert und entsprechende Strategien erarbeitet werden. Bei der Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen bezieht die KU insbesondere ihre Alumni, Partner in der Region sowie an den Zielen der KU interessierte Stifterinnen und Stifter mit ein.

Selbstverständnis und Corporate Identity

Die KU begreift die Gestaltung und Anpassung von Strukturen und Prozessen der Governance als eine anhaltende Aufgabe, die niemals als abgeschlossen gelten kann. Mit der Weiterentwicklung ihrer Organisationsstrukturen zielt sie darauf, die sich in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Universität vollziehenden Veränderungen frühzeitig zu antizipieren, um auch künftig eine planvolle, transparente und kooperative Realisierung ihrer Ziele zu ermöglichen.

Als wertorientierte Universität wird die KU dazu ihre Governance noch deutlicher als bisher an den zentralen Werten ihres Leitbildes ausrichten, um den Bezugsrahmen zu stärken, an dem sich Hochschulpolitik und Hochschulverwaltung orientieren können.

Die fortschreitende Harmonisierung des europäischen Hochschulraumes, ein zunehmender Wettbewerb unter den Universitäten und die Internationalisierung der Universitätslandschaft erfordern die Herausbildung einer eigenständigen, klar identifizierbaren Identität als wichtige Voraussetzung für die künftige Gewinnung international ausgewiesener Forschender und Lehrender ebenso wie für die Gewinnung von Studierenden. Um das Selbstverständnis und das Profil der Universität gezielt nach außen zu tragen, wird die KU deshalb ihre Corporate Identity systematisch weiterentwickeln. Notwendig für die Etablierung einer starken Identität ist ein klares Gesamtprofil, das die Stärken der KU wie Internationalität, Nachhaltigkeit, Engagement und gesellschaftliche Verantwortung bündelt.

Unter dem Dach der gesamtuniversitären Corporate Identity wird auch an den Fakultäten ein Prozess zur Erarbeitung und Etablierung eines eigenständigen Selbstverständnisses sowie einer eigenständigen Identität beginnen.

Personal- und Organisationsentwicklung

Eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Kommunikation des Selbstverständnisses und des Profils der KU nach außen ist, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Universität identifizieren: Alle Universitätsangehörigen sollen gute Gründe haben, sich mit der KU als einer exzellenten, wertorientierten Universität zu identifizieren und dies selbstbewusst nach innen und außen zu kommunizieren.

Die Förderung einer verantwortungsbereiten und leistungsorientierten Mitarbeiterkultur soll vor diesem Hintergrund künftig eng mit der Etablierung einer erweiterten hochschulinternen Beteiligungskultur einhergehen: Insbesondere den Mitarbeitenden in den wissenschaftsunterstützenden Diensten soll verstärkt die



Option eröffnet werden, eigenständig kreative Ideen sowie ihr Innovations- und Problemlösungspotenzial in die Weiterentwicklung der Universität einzubringen.

Um die Förderung und Entfaltung der individuellen Potenziale und Stärken aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten, wird die KU bisher bestehende Maßnahmen zur Personalentwicklung systematisch im

Rahmen eines ganzheitlichen Human-Ressource-Managements in die Personalprozesse integrieren und ausbauen. Dies umfasst unter anderem die gezielte Heranbildung von Führungskräften auf der Basis des Leitbildes sowie entsprechend den neuen KU-Führungsleitlinien.

Teil der zielgerichteten, an individuellen Stärken ausgerichteten Personalentwicklung wird ein modulares Fortbildungsprogramm sein, das im Dialog mit den Führungskräften bedarfsorientiert die wichtigsten Kompetenzfelder für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definiert. Die laufende Transformation der Arbeitswelt erfordert ohnehin ein zunehmend selbstgesteuertes, individuelles Lernen, das sich an den aktuellen Entwicklungen orientiert. Durch die aktive Gestaltung von Karrierepfaden und Talentmanagement wird die KU vielversprechende Nachwuchskräfte identifizieren, fördern und auf die künftigen Aufgaben in der Universitätsverwaltung vorbereiten.

Zu den Zielen im Bereich der Personalentwicklung gehört darüber hinaus die Steigerung der Diversität in den Teams der verschiedenen Arbeitsbereiche und Abteilungen. Hierzu wird die Universität Maßnahmen entwickeln, die bei der Ausschreibung, im Bewerbungsprozess sowie bei der internen Qualifikation zu einer deutlichen Erhöhung der Inklusion und Integration von Menschen mit Behinderung oder mit Migrationshintergrund führen. Die Mitarbeitervertretung (MAV) wird bei diesen Prozessen eine wesentliche Rolle spielen.

Digitalisierung der Hochschulverwaltung

Die in den vergangenen Jahren erfolgten Diskussionen um eine Europäische Datenschutz-Grundverordnung sowie neue Gesetzesregelungen zum Beispiel für E-Governance zeigen, dass die Digitalisierung in immer weitere Bereiche

der Hochschulverwaltung vordringt. Im Sinne einer modernen Hochschulverwaltung strebt die KU in Zukunft daher eine weitere Effizienzsteigerung hinsichtlich ihrer administrativen Prozesse sowie mit Blick auf das hochschulweite Projekt- und Prozessmanagement an. Diese Weiterentwicklung wird eine umfängliche Digitalisierung sämtlicher Dienstleistungsprozesse umfassen – ausgehend von der elektronischen Beschaffung und Rechnungsstellung über digitale Dienstreiseanträge bis hin zur Einführung eines einheitlichen Managementsystems für sämtliche Hochschuldokumente.

Darüber hinaus wird die KU das Hochschulcontrolling zu einem ganzheitlichen Ansatz ausbauen, unter anderem durch die Implementierung neuer Instrumente für das Controlling, um der Universitätsleitung, den Fakultäten sowie den zentralen Einrichtungen ein kontinuierliches und differenziertes, zielorientiertes Universitätsmanagement zu ermöglichen. Dazu werden unter anderem entsprechende Kennzahlen (Key Performance Indicators) entwickelt.

Durch die Aufnahme der Impulse des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes sollen neue, innovative Universitätsstrukturen sowie eine agilere Arbeitskultur in den Wissenschaften ermöglicht werden. Die Erprobung und auch Etablierung solcher neuen Formen der Governance wird insbesondere im Kontext der School of Transformation and Sustainability erfolgen.

Darüber hinaus strebt die KU den Ausbau der Kompetenz zur Projektierung, Begleitung und Unterstützung von großen Sonderprojekten an, insbesondere für zukünftige wegweisende IT- und Digitalisierungsprojekte, aber auch abteilungsübergreifend mit Bezug auf große Projekte in Forschung, Lehre und Transfer.





KAPITEL 6

Internationalisierung

Weltweit forschen und studieren

Die KU heißt Gäste aus aller Welt bei sich willkommen und legt großen Wert auf ihre weltoffene Wissenschafts- und Campuskultur. Nur als international hervorragend aufgestellte Universität kann sie ihrem Auftrag in Lehre, Forschung und Transfer gerecht werden. Ihre Ausrichtung auf eine weltweite Zusammenarbeit ermöglicht Studierenden exzellente Studienprogramme und bereitet sie auf einen zunehmend globalisierten Arbeitsmarkt vor. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bietet sie durch ihr internationales Profil und ihre globale Vernetzung hochattraktive Arbeitsbedingungen. Internationalisierung ist darüber hinaus Element der Third-Mission-Strategie der KU, indem sie Beiträge leistet im Kontext von interkultureller Verständigung, gesellschaftlicher Verantwortung und globaler Solidarität.

Getragen wird die Internationalisierung gemeinsam von allen Mitgliedern der Universität – Studierenden, Professorinnen und Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem wissenschaftsunterstützenden Personal. Auf allen Ebenen zählen die KU-Angehörigen die Förderung und Umsetzung der Internationalisierung quer zu den Arbeitsbereichen und Fakultäten zu ihren Kernauf-

gaben. Das Zusammenspiel einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit auf einem weltoffenen Campus mit einer breiten internationalen Vernetzung, die neue Ideen, interkulturelle Erfahrungen und globale Perspektiven ermöglicht, bildet eine wichtige Voraussetzung für das besondere Profil der KU als Forschungs-, Studien- und Arbeitsort sowie für die gelingende Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen im globalen Dialog der Regionen.

Einzigartiges internationales Netzwerk

Die KU ist mit mehr als 300 Partneruniversitäten in 65 Ländern auch im Vergleich zu großen Universitäten weltweit hervorragend vernetzt. Ausweis der Internationalität der KU sind internationale Forschungsgruppen und Forschungskooperationen, internationale Arbeitsgruppen und Fachzeitschriften, Institutspartnerschaften, zahlreiche internationale Gastprofessuren, Gastforschende sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten, die über unterschiedliche Förderlinien an der KU forschen, arbeiten und studieren. Allein durch das Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS) pflegt die KU rund vierzig Partnerschaften in Lateinamerika – ein deutschlandweit einzigartiger Schwerpunkt der internatio-

nenalen Vernetzung. Wesentlich zu einer breiten internationalen Vernetzung trägt auch das Collegium Orientale bei, das als ökumenische Einrichtung den interkonfessionellen Austausch fördert.

Mit dem International Office verfügt die Universität über eine professionelle und serviceorientierte Kontakt-, Koordinierungs- und Organisationsstelle, an der sämtliche Aktivitäten zur Internationalisierung gebündelt sowie internationale Partner und Institutionen passgenau vermittelt werden. Auf Grundlage ihres breiten Partnernetzwerks bietet die KU zudem vielfältige Fördermöglichkeiten für den internationalen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an, zum Beispiel innerhalb des Netzwerks katholischer Universitäten und anderer Partneruniversitäten.

Mit der Verleihung des Henriette Herz-Preises, der 2020 durch die Alexander von Humboldt-Stiftung an die KU vergeben wurde, wurde das innovative Konzept der Universität zur Rekrutierung von internationalen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ausgezeichnet.

Der durch das International Office unterstützte Ausbau internationaler Partnerschaften hat in den vergangenen Jahren ideale Rahmenbedingungen für die Studierendenmobilität geschaffen. Um ihre Studierenden bestmöglich auf das Leben und Arbeiten in einer globalisierten Welt vorzubereiten, vermittelt ihnen die KU zudem eine globale Denk- und Handlungsweise. Dazu tragen zahlreiche Bachelor- und Masterstudiengänge mit optionalem oder verpflichtendem Auslandssemester sowie mit internationalen Doppelabschlüssen – wie die deutsch-französischen Studiengänge – bei. Mit dem systematischen Ausbau des Angebots englischsprachiger Lehrveranstaltungen und der Einrichtung rein englischsprachiger Studiengänge konnte zuletzt ein weiterer wichtiger Baustein zur Internationalisierung realisiert werden.

Weltoffene Campuskultur

Wesentliche Profilelemente der KU wie gesellschaftliche Verantwortung, Nachhaltigkeit und die individuelle Förderung von Talenten und Potenzialen gewinnen international immer mehr an hochschul-politischer Bedeutung. Erklärtes Ziel der KU ist es, ihre Anstrengungen im Bereich der Internationalisierung weiter zu verstärken. Dazu wird die Universität Partnerschaften mit Universitäten weltweit weiterhin systematisch ausbauen, die globale Entwicklungszusammenarbeit mit Partnerorganisationen stärken und die nachhaltige internationale Mobilität aller Personengruppen – zum Beispiel durch Green Erasmus, mit einem besonderen Fokus auf den akademischen Mittelbau, aber auch durch eine intensivere Nutzung digitaler Technologien – fördern. Darüber hinaus wird sie die strategische Zusammenarbeit mit den wichtigsten katholischen Universitäten der Welt im Consortium of Catholic Universities vertiefen.

Im Rahmen der Studienangebote wird die KU internationale „Tracks“ in bestimmten Studiengängen einführen, um Studierenden weltweit einen englischsprachigen Zugang zu ihren Angeboten zu eröffnen. Zugleich wird sie innovative digitale und hybride Lehr-Lern-Formate als integralen Bestandteil ihrer Internationalisierungsstrategie begreifen, um durch eine nachhaltigere und krisenfeste Zugänglichkeit insbesondere benachteiligten Gruppen unabhängig von ihrem Standort mehr Möglichkeiten zur Teilhabe an den Studienangeboten der Universität zu eröffnen. Um ihre weltoffene Campuskultur weiter zu stärken, wird die Universität zudem ein Konzept für eine Sprachenpolitik zur Internationalisierung und zur Förderung der Mehrsprachigkeit an der Universität erarbeiten und dieses schrittweise in die Umsetzung bringen.

Durch dieses Maßnahmenbündel strebt die KU an, sich mit ihrem Namen, Profil und Leitbild weiter als global exzellent



vernetzte und weltoffene Universität zu etablieren, um von mehr internationalen Studierenden wahrgenommen und als Zielinstitution gewählt zu werden.

Gewinnung internationaler Forschender

In der Forschung bestehen in allen Fachbereichen vielfältige internationale partnerschaftliche Projekte, die künftig weiter ausgebaut werden sollen. Darauf aufbauend wird die Universität ihre Anstrengungen verstärken, mehr internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die KU zu gewinnen. Durch das Tenure-Track-Verfahren können insbesondere hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an unsere Universität berufen werden. Neben der Gewinnung von hochkarätigem internationalem wissenschaftlichen Personal wird die Flexibilisierung von Auslandsaufenthalten für wissenschaftliche und administrative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter künftig zunehmend wichtiger.

Darüber hinaus werden die Fortführung und der Ausbau der durch das globale Service-Learning-Projekt „Uniservitate“ geschaffenen Möglichkeiten zur Integration innovativer Engagement-Programme im Studium wesentlich dazu beitragen, die Engagement-Angebote der KU-Angehörigen stärker in einem internationalen Netzwerk zu verankern.

Studieren in einem globalen Netzwerk

Um für internationale Studierende noch attraktiver zu werden, kommt der Verbreiterung des englischsprachigen Lehrangebots und der Einführung weiterer Double-Degree- und Joint-Degree-Studiengänge in den kommenden Jahren eine besondere Bedeutung zu. Die KU wird erfolgversprechende Initiativen auf Fakultätsebene entsprechend unterstützen. Es wird angestrebt, im Bereich der geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächer einen englischsprachigen, interdisziplinären Bachelorstudiengang zu etablieren. Zugleich wird die KU das deutschsprachige



Studienangebot im Ausland stärker sichtbar machen, insbesondere in Lateinamerika und Osteuropa. Für internationale Studierende sollen verstärkt Kurzzeitformate entwickelt werden.

Der Ausbau der interkulturellen Kompetenzen wird künftig gleichermaßen seitens der Studierenden wie seitens der Fakultäten und des wissenschaftlichen sowie wissenschaftsunterstützenden Personals erfolgen. Vor allem Lehrkräfte an Schulen sind zunehmend gefordert, mit durch kulturelle Vielfalt geprägten Lerngruppen umzugehen – eine Aufgabe, der sie besser gerecht werden können, wenn sie selbst in ihrer Ausbildung interkulturelle Kompetenzen erlangt haben. Die Internationalisierung der Lehrerbildung wird daher an der KU wachsende Aufmerksamkeit erfahren.

Um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit für Studierende zu erhöhen, strebt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät die Akkreditierung durch die „Association to Advance Collegiate Schools of Business“ (AACSB) an. Um diese Akkreditierung zu erlangen, durchläuft die Fakultät einen mehrjährigen Qualitäts- und Vorbereitungsprozess. Darüber hinaus wird die gesamte KU sich künftig verstärkt an internationalen Rankings beteiligen.

Im Rahmen ihrer globalen Verantwortung wird sich die KU zudem verstärkt talentierten jungen Menschen in Regionen zuwenden, in denen der Zugang zu höherer Bildung aufgrund von Krieg und Vertreibung erschwert ist. Der Zertifikatsstudiengang „Learning Facilitator“, der in Zusammenarbeit mit dem Programm „Jesuit Worldwide Learning“ Frauen und Männern aus Ländern wie Afghanistan, Myanmar, Sri Lanka, Malawi oder Indien die Möglichkeit bietet, durch eine Kombination von Online-Kursen und persönlicher Begleitung eine Fortbildung zur Lehrkraft zu absolvieren, wird weiter ausgebaut.

Internationale Sichtbarkeit

Die Internationalität der KU hat sich schon immer durch eine enge Kooperation mit Partnerinstitutionen in verschiedenen Regionen weltweit dokumentiert. Lateinamerika wird eine wichtige Schwerpunktregion der Universität bleiben. Darüber hinaus wird die KU im Rahmen ihrer weiteren Internationalisierung verstärkt die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern auf dem afrikanischen Kontinent angehen.

Dazu wird sie strategische Partner für eine langfristige Zusammenarbeit suchen, um stabile Voraussetzungen für einen breiten und vielfältigen Austausch in Forschung, Lehre und Transfer zu schaffen. Um diese Ziele zu erreichen, baut die KU unter anderem ein strategisches internationales Marketing auf, das spezifische Zielregionen und -gruppen definiert und Maßnahmen wie Messeteilnahmen, die Erstellung von zielgruppenadäquaten Informations- und Werbematerialien, Content Marketing sowie die Einbindung internationaler Alumni bündelt.

Die Umsetzung der Internationalisierungsziele erfordert verstärkte administrative Unterstützung und reibungslose Immatrikulationsprozesse: Für eine exzellente Betreuung internationaler Studierender und des akademischen Personals optimiert die KU daher ihre Verwaltungsprozesse, fördert interkulturelle und sprachliche Kompetenzen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und baut ihre zweisprachige Verwaltung und Welcome Services aus.

Im Rahmen des Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz wird die KU bis 2025 eine Standortbestimmung ihrer Internationalisierungsmaßnahmen vornehmen und darauf aufbauend eine institutionelle Internationalisierungsstrategie entwickeln.





KAPITEL 7

Standortentwicklung und Infrastruktur

Forschen und studieren im Herzen Bayerns

Die KU verfügt derzeit über zwei Standorte in Eichstätt und Ingolstadt, die zwischen den Metropolregionen München im Süden und Erlangen-Nürnberg im Norden liegen. Sieben der acht Fakultäten sind in Eichstätt ansässig. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat ihren Sitz im Zentrum der Stadt Ingolstadt.

Eichstätt ist eine der lebenswertesten und familienfreundlichsten Kommunen in Deutschland und gehört zu den wenigen kleinen Städten, die Hauptsitz einer Universität sind. Diese prägt mit ihren rund 5000 Studentinnen und Studenten das Stadtbild. Die Bevölkerung und die KU-Angehörigen sind im Laufe der Jahrzehnte eng zusammengewachsen und bringen einander eine hohe Wertschätzung entgegen. Ingolstadt ist eine junge Großstadt mit einer hervorragenden Entwicklung von Wirtschaftskraft, Beschäftigungsverhältnissen und Lebensqualität. Die Stadt bietet Forschenden und Studierenden ein attraktives urbanes Umfeld. Die KU ist vor Ort eingebunden in ein dichtes Netzwerk von internationaler Automobilindustrie, regionaler Wirtschaft und einer bayernweit einzigartigen Gründungs- und Digitalisierungslandschaft.

Die KU legt größten Wert darauf, durch die Mitgestaltung eines attraktiven Arbeits- und Universitätsumfeldes die besondere Qualität ihrer Standorte zu bewahren und weiter zu stärken. Dabei ist es ihr Anspruch, allen Universitätsangehörigen eine hochwertige Ausstattung für Forschung, Lehre und Transfer zu bieten – durch eine zeitgemäße digitale Infrastruktur, hervorragende Bibliotheks- und Quellenbestände sowie vielfältige Orte für Austausch und Begegnung, die optimale Bedingungen und kurze Wege für die Zusammenarbeit garantieren.

Gute Voraussetzungen

In den vergangenen Jahren hat die KU systematisch an ihrer Sichtbarkeit und an ihrer Einbindung in die Region gearbeitet und hierbei wesentliche Fortschritte erzielen können, die sich nicht nur auf die Entwicklung der Region, sondern auch auf die Entwicklung der eigenen Standorte in Eichstätt und Ingolstadt sehr positiv ausgewirkt haben. Zahlreiche Gebäude konnten in Eichstätt und Ingolstadt zusätzlich angemietet werden, um die durch das Wachstum der Universität gestiegenen Flächenbedarfe zu bedienen. Mit Blick auf die Zugänglichkeit von Gebäuden und Räu-

men konnte die Universität wichtige Schritte zur Realisierung einer hochschulweiten Barrierefreiheit gehen: Barrierefreiheit ist an den beiden Campus der KU inzwischen an vielen, wenn auch noch nicht an allen Orten gegeben.

Durch die Einrichtung neuer Serverräume konnte die Universität zuletzt auch die Voraussetzungen für eine zukunftsweisende Digitalisierung an ihren Standorten schaffen. Die grundlegende Neuausrichtung ihrer IT-Infrastruktur trägt wesentlich dazu bei, Sicherheit, Stabilität, Wirtschaftlichkeit und Effizienz für weitere Digitalisierungsprozesse bereitzustellen.

Das Nachhaltigkeitsmanagement der KU ermöglicht es allen Universitätsangehörigen, an einem nachhaltigen Arbeits- und Lebensort zu arbeiten und zu studieren:



Energieeinsparung und effektives Ressourcenmanagement sind Bereiche, in denen die KU bundesweit beispielgebend handelt.

Einheit der Universität

Eine Besonderheit der KU ist, dass ihre beiden Standorte in Eichstätt und Ingolstadt rund 30 Kilometer auseinanderliegen. Damit die Universität von all ihren Angehörigen in Zukunft mehr als bisher als eine Einheit wahrgenommen wird, strebt die KU an, die beiden Standorte stärker miteinander zu verbinden. Eine besondere Herausforderung stellt dabei die Verkehrsanbindung dar, für deren Optimierung sich die KU noch intensiver einsetzen wird. Ebenso wichtig ist es, die Einheit der Universität zu verbessern, indem das Wir-Gefühl aller KU-Angehörigen durch die Zusammenarbeit über alle Fakultäten hinweg oder durch standortübergreifende Studienangebote und Veranstaltungen gestärkt wird.

Attraktivität der Standorte

Um die Attraktivität ihrer Studienstandorte in den kommenden Jahren weiter zu erhöhen, wird die KU stärker noch als bisher agile und kreative Lehr- und Lernumgebungen – zum Beispiel durch die Einrichtung von Creative Spaces oder Coworking Spaces – schaffen und die Aufenthaltsqualität der Räume insbesondere für die Studierenden verbessern. Die hervorragenden Angebote und Services der Universitätsbibliothek als Arbeits-, Begegnungs- und Kommunikationsraum der KU werden noch offensiver beworben. Die neu geplante „Outdoor-Universität“ soll künftig fest in das Portfolio innovativer Lern- und Arbeitsräume integriert werden.

Ein Leuchtturm wird der neue Zukunftscampus in Ingolstadt werden. Mit der Nutzung des modern ausgestat-

teten Georgianums sowie der Hohen Schule im Herzen der Innenstadt wird die KU den Themen Nachhaltigkeit, Ethik und Digitalisierung innovative und interdisziplinäre Forschungs- und Arbeitsräume geben. Hier werden die künftige School of Transformation and Sustainability sowie das Wissenschaftsforum angesiedelt sein. Neue Formen der universitären Governance, der Beteiligung und der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit unterschiedlicher Anspruchsgruppen sollen in beiden Gebäuden durch die angedachten Raum-Innovationen systematisch unterstützt werden.

Die KU wird ihr Image als Universität mit einem hochwertigen Campus, dessen Gebäudebestand vom Barock bis zur Postmoderne eine große architektonische Vielfalt auf engstem Raum und mit einer hohen Denkmalquote aufweist, weiter ausbauen. Um die wertvollen Baubestände zu erhalten, legt sie für die künftige Gebäudenutzung eine umfassende Sanierungsstrategie für beide Hochschulstandorte auf. Bei der Weiterentwicklung ihrer Standorte wird sie auch die Barrierefreiheit weiter sukzessive umsetzen, sodass künftig möglichst alle Bereiche für Personen mit Behinderung und chronischer Erkrankung uneingeschränkt nutzbar sind. Insbesondere eine bauliche Barrierefreiheit wird in allen Bereichen angestrebt.

Über die Weiterentwicklung der bestehenden Standorte hinaus wird die KU in Zukunft die Entwicklungspotenziale prüfen, die aus einer möglichen Einrichtung weiterer Standorte resultieren.

Digitaler Campus

Die KU wird die digitale Transformation ihrer Standorte weiter voranbringen. So wird sie die digitale Infrastruktur von Seminar- und Vorlesungsräumen hochschulweit mit Blick auf einen einheitlichen Standard ausbauen. Der Ein-



satz immersiver Lernplattformen und die zunehmende Nutzung von IT- und KI-Werkzeugen für Studium und Lehre sollen den physischen Universitätscampus nicht ersetzen, sondern durch ein ausgewogenes Zusammenspiel analoger und digitaler Lehr-Lern-Formate bereichern und ergänzen.

Durch die Einführung einer „KU-App“ werden zentrale Informationen und Funktionen nutzerorientiert über eine mobile Schnittstelle zur Verfügung gestellt werden. Viele Services der KU sollen damit sukzessive in einer App mobil abrufbar sein – vom Newsfeed und die Campusnavigation über Stundenpläne und Prüfungsergebnisse bis hin zu den Speiseplänen in der Mensa. Die Digitalisierung soll darüber hinaus erweiterte Möglichkeiten schaffen, wissenschaftliche Daten anderen Forschenden oder auch im Rahmen

von Bildungs- und Veranstaltungsangeboten der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Um dies zu ermöglichen, wird die KU die digitale Forschungsinfrastruktur in den kommenden Jahren weiter ausbauen. Parallel hierzu wird die Digitalisierung der Universitätsbibliothek konsequent vorangetrieben, zum Beispiel durch den Ausbau des Angebots an E-Books sowie durch eine bessere Transparenz und Zugänglichkeit des E-Medienangebots.

Das Universitätsarchiv wird in Kooperation mit der Universitätsverwaltung und dem Universitätsrechenzentrum das Konzept für die elektronische Langzeitarchivierung abschließen und schrittweise umsetzen. Durch den Aufbau eines virtuellen Archivs sollen außerdem geeignete Quellen, die zum Beispiel von breitem Interesse sind, öffentlich zugänglich gemacht werden.

Räume für studentisches Engagement

Durch die Förderung des Engagements von Studierenden im Rahmen der Lehre, aber auch darüber hinaus, konnten

studentische Initiativen in den vergangenen Jahren vielfältige Aktivitäten entfalten, die zum Gelingen des städtischen und regionalen Zusammenlebens beitragen. Die KU strebt an, das studentische Engagement auch in Zukunft systematisch zu unterstützen und zu fördern. Die hierdurch bereits in der Vergangenheit gestiegenen Raumbedarfe sollen durch eine Erweiterung der Mehrzweck- und Büroräume für das Engagement der Studierendenorganisationen gedeckt werden.

Die Universität wird ihren Studierenden in Eichstätt ein neues, gut ausgestattetes „Studihaus“ zur Verfügung stellen, das Platz für Sitzungen des Studentischen Konvents und für Veranstaltungen von Arbeitskreisen, Referaten und Fachschaften bietet. Die KU wird sich dafür einsetzen, dass die traditionsreiche „Theke“ als Ort der Begegnung, der Kultur und des Feierns erhalten und künftig von Studierenden und Alumni in eigener Verantwortung verwaltet wird. Ebenso wird in Ingolstadt Raum für studentische Aktivitäten zur Verfügung gestellt.

Universitätsseelsorge

Die Hochschuleseelsorge soll den Mitgliedern der Universitätsgemeinschaft Gelegenheit bieten, ihr Leben an der KU durch den Glauben zu gestalten. In ökumenischer Zusammenarbeit ermöglichen dies die Katholische Hochschulgemeinde mit der evangelischen Hochschulpastoral und dem Collegium Orientale. Die Hochschulgemeinden in Eichstätt und Ingolstadt sind auf vielfältige Weise Orte der Begegnung: durch spirituelle Angebote ebenso wie durch gemeinsame Veranstaltungen, Aktivitäten und Initiativen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger bieten Gespräche an und stehen in Zeiten persönlicher Not, Krankheit oder beim Tod eines Angehörigen zur Seite. Ein interreligiöser Andachtsraum wird in Zukunft Gläubigen aller Religionen und Konfessionen offenstehen.

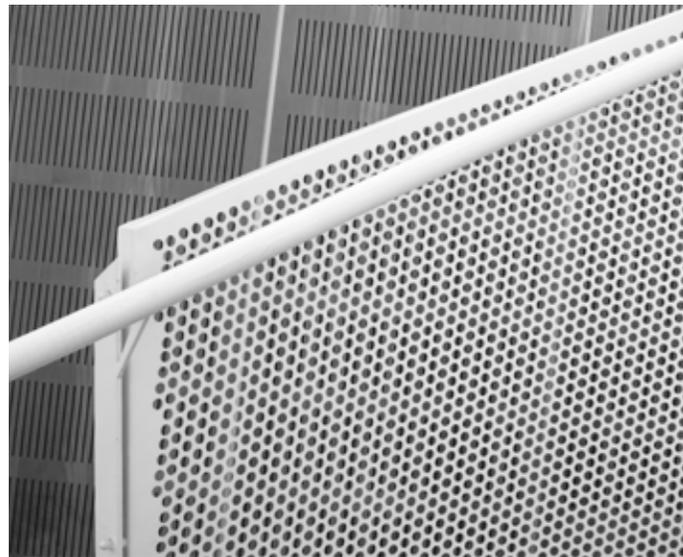
Städte und Universität

Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den politisch Verantwortlichen in Eichstätt und Ingolstadt und der Universitätsleitung ist seit vielen Jahren sehr eng. Im Rahmen des bundesweiten Netzwerks „Engagierte Stadt“ konnten die KU und die Stadt Eichstätt seit 2021 ihre Kooperation intensivieren und gemeinsam das bürgerschaftliche Engagement in der Bevölkerung sowie bei allen KU-Angehörigen fördern. Gemeinsame Antragstellungen, Projekte und Veranstaltungen sowie kooperative Abschlussarbeiten prägen die enge Zusammenarbeit.

Um die städtische Entwicklung und die überregionale Wissensproduktion, an der die Universität als Forschungseinrichtung direkt beteiligt ist, besser miteinander zu verbinden, wird die KU weitere Kontexte für eine regelmäßige Interaktion der beiden Städte mit der Universität schaffen. Dabei ist es das Ziel, die Stadtentwicklung durch den wechselseitigen, transdisziplinären Austausch und eine stärkere Mobilisierung der Wissensressourcen aller Beteiligten zu fördern.

Die KU entwickelt ihre Standorte zudem für den Dialog mit der regionalen Bevölkerung weiter. Dazu gehört die Nutzung neuer Standorte im urbanen Umfeld wie das Georgianum – unter anderem zur Integration der Wissenschaftsgalerie Ingolstadt in das neu entstehende Wissenschaftsforum. Verfolgt wird außerdem die Weiterentwicklung und verstärkte Sichtbarmachung des Jura-Museums in Eichstätt.

In enger Zusammenarbeit mit den Städten Eichstätt und Ingolstadt soll ein Standort-Marketing für die Wissenschafts- und Studienstädte aufgebaut werden.





KAPITEL 8

Nachhaltigkeit

Verantwortung für globale und intergenerationale Gerechtigkeit

Die Katholische Universität bekennt sich zur handlungsleitenden Maxime einer nachhaltigen Entwicklung. Sie begreift Nachhaltigkeit als zentrales Profilelement der Universität und als integralen Bestandteil ihrer Aktivitäten in Forschung, Lehre, Transfer und Verwaltung, um in Mitverantwortung für die Schöpfung einen Beitrag zu einer klimaverträglichen gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten.

Nachhaltige Entwicklung versteht sie dabei als eine ökologisch, ökonomisch und soziokulturell ausgewogene Entwicklung, die die globale und intergenerationale Gerechtigkeit innerhalb der Weltgemeinschaft mit Blick auf die Ressourcen und die Lebensqualität künftiger Generationen aktiv berücksichtigt. Grundlage der im Leitbild der KU verankerten Orientierung an einer nachhaltigen Entwicklung sind die von den Vereinten Nationen (UN) 2015 verabschiedeten globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) sowie deren Fortschreibung in der bundesweiten Nachhaltigkeitsstrategie.

Ausgezeichnet für Nachhaltigkeit

Seit 2010 kann die KU beachtliche Erfolge in der Querschnittsaufgabe „Nachhaltige Entwicklung“ aufweisen. Mit ihrem bereits zweiten, auf zehn Jahre ausgelegten Nachhaltigkeitsgesamtkonzept gehört sie zu den wenigen Vorreiterinnen in Deutschland, die die Entwicklung der gesamten Universität im Sinne eines Whole-Institution-Approach an den globalen Zielen der Nachhaltigkeit orientieren. Die umfassenden Nachhaltigkeitsaktivitäten der Universität finden dazu in sechs Handlungsfeldern statt: Forschung, Lehre, Transfer, Governance, Campusmanagement sowie Studentisches Engagement und Initiativen. Die Ergebnisse der Maßnahmen werden seit 2012 in einem jährlich erscheinenden Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert. Das Green Office als Nachhaltigkeitsbüro der KU bietet einen Knotenpunkt für alle im Bereich Nachhaltigkeit engagierten KU-Angehörigen und die Bevölkerung von Eichstätt, Ingolstadt und der gesamten Region 10.

Seit 2016 erhielt die Universität durch das Bundesforschungsministerium und die Deutsche UNESCO-Kommission im Rahmen des UN-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für ihre vielfältigen Nachhal-

tigkeitsaktivitäten wiederholt die Auszeichnung „Lernort mit hoher Strahlkraft“. 2017 wurde die KU als Fairtrade-University ausgezeichnet. Im Sommer 2019 unterzog sich die Universität als erste Hochschule in Deutschland einer externen Evaluierung ihres Nachhaltigkeitsgesamtkonzeptes. Seither ist die KU die aktuell einzige Universität in Deutschland, deren Gesamtkonzept evaluiert und durch das anspruchsvolle EMASplus-Zertifikat ausgezeichnet wurde.

Verantwortungsvolle Universität

Das Profilelement Nachhaltigkeit wird innerhalb der sechs genannten Handlungsfelder, vor allem in Forschung, Lehre und Transfer, aber auch an deren Schnittstellen, in den kommenden Jahren konsequent und kollaborativ weiterentwickelt. Die von zahlreichen Akteurinnen und Akteuren in allen Bereichen getragenen Nachhaltigkeitsbestrebungen der KU werden hierdurch noch stärker sichtbar gemacht und sind durch regionale, nationale und internationale Vernetzungen und Kooperationen gekennzeichnet. Alle KU-Angehörigen begreifen nachhaltige Entwicklung als eine hochrelevante Querschnittsaufgabe.

Um ihrem Selbstverständnis als verantwortungsvolle und nachhaltige Universität glaubwürdig gerecht zu werden, wird die KU darauf hinarbeiten, innerhalb zu bestimmender Systemgrenzen bis Ende 2025 hochschulweit CO₂-neutral zu werden. Im Sinne einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Universität wirken die Aktivitäten der KU transformativ in Richtung Nachhaltigkeit auch in weite Teile der regionalen Bevölkerung und in überregionale Foren hinein.

Die KU wird die gesamte Hochschulentwicklung künftig noch stärker und systematischer auf Nachhaltigkeitsziele ausrichten. Die Weiterentwicklung von Nachhaltigkeit als

zentrales Profilelement der KU wird hierbei ein breites Verständnis von Nachhaltigkeit voraussetzen, um Schwerpunkte und Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern, zum Beispiel im sozialen Bereich, gezielter einbeziehen und eine hochschulweite Kultur der Nachhaltigkeit etablieren zu können.

Um die Nachhaltigkeitsmaßnahmen noch kollaborativer und effizienter koordinieren zu können, werden die dafür zuständigen Strukturen neu organisiert. Die Aufgabebereiche der Nachhaltigkeitsbeauftragten und der Nachhaltigkeitsgremien werden klarer definiert. So soll Sorge dafür getragen werden, dass sich der Whole-Institution-Approach noch deutlicher in den Nachhaltigkeitsstrukturen widerspiegelt und insbesondere die Fakultäten stärker eingebunden werden.

Die KU sieht die Vernetzung von Nachhaltigkeitsexpertinnen und -experten der KU mit Akteurinnen und Akteuren an anderen Hochschulen als Mehrwert für die gemeinsame Aufgabe an, die Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit an den Universitäten insgesamt zu verbessern. Neben ihrer Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltigkeit an Hochschulen (DG HochN) beteiligt sich die KU deshalb (zunächst bis 2026) als Trägerhochschule am Zentrum Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern (BayZeN).

Forschung für Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein interdisziplinäres Forschungsthema, das in allen Fakultäten an der KU breit verankert ist. Neu gewonnene Erkenntnisse tragen systematisch dazu bei, das Zusammenleben mit der Natur gut zu gestalten. Um den komplexen Wechselbeziehungen und Herausforderungen, die sich zwischen Mensch und Mitwelt ergeben, Rechnung zu tragen, werden die Erkenntnisse von Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften



künftig noch stärker miteinander verbunden. Einrichtungen wie die School of Transformation and Sustainability werden die Bündelung von Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung deutlich stärker als bisher unterstützen.

Durch die Einführung einer Forschungsdatenbank sollen Forschungserfolge auch im Bereich Nachhaltigkeit besser dokumentiert und sichtbar gemacht werden. Professuren, die Nachhaltigkeit in ihrer Denomination tragen, sind ein institutionalisierter Ausdruck der zunehmenden Relevanz des Themas für die Forschung. Bei neu zu besetzenden Professuren werden deshalb die Profile hinsichtlich einer möglichen Ausrichtung auf Nachhaltigkeit jeweils konkret geprüft.

Die gesellschaftliche Transformation hin zur Nachhaltigkeit wird künftig zudem eines der Kernthemen am Zukunftscampus Ingolstadt sein, der ab 2023 als hochschulweite Plattform zur Verzahnung von Forschung, Lehre

und Transfer mit Bezug auf die Lösung konkreter gesellschaftlicher Herausforderungen fungieren soll. Durch die weitere Bündelung von Forschungsaktivitäten mit Bezug auf das breite Spektrum von Nachhaltigkeitsfragen wirkt die KU mit Nachdruck darauf hin, in relevanten regionalen, nationalen und internationalen Forschungsprogrammen und Nachhaltigkeitsnetzwerken vertreten zu sein.

Kompetenzen für nachhaltiges Gestalten

Der Verknüpfung der Nachhaltigkeitsforschung mit der Lehre kommt eine große Bedeutung zu. Die KU betrachtet Studierende und Alumni als zentrale Gestalterinnen und Gestalter nachhaltiger Entwicklung. Sie setzt sich deshalb dafür ein, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung ebenso wie die Vermittlung von Gestaltungs- und Zukunftskompetenzen als integraler Bestandteil der Lehre hochschulweit möglichst in allen Studiengängen implementiert werden. In ihren Studienangeboten befähigt die Universität ihre

Studierenden auf diese Weise dazu, Chancen und Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung vorausschauend zu erkennen und zu beurteilen, Lösungen in Kooperation mit anderen zu entwickeln, ihre Umsetzung kollaborativ zu planen und Zielkonflikte hierbei angemessen zu berücksichtigen, um in ihrem Lebens- und Berufsumfeld verantwortlich handeln zu können.

Dabei muss sich Fachwissen mit Werthaltung, kommunikativen Kompetenzen und der Fähigkeit zu partizipativer Problemlösung verbinden. In diesem Zusammenhang wird auch die Rolle von kulturellen und religiösen Ressourcen und Sinnhorizonten für Prozesse nachhaltiger Entwicklung in den Blick genommen. Dies kann in bestehenden Studiengangskonzepten durch die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsthemen auf Modulebene umgesetzt werden. Insbesondere im Lehramtsstudium und in der hochschuldidaktischen Fortbildung sollen die für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung relevanten

ten Kompetenzen verstärkt thematisiert werden. Darüber hinaus werden in verschiedenen Fakultäten attraktive Studienangebote entwickelt, in Form von Weiterbildungs-konzepten ebenso wie in Form von (interdisziplinären) Studiengängen mit Bezug zur Nachhaltigkeit beziehungsweise zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Ziel der KU ist es, dass alle Studierenden durch die hochschulweite Verankerung von Nachhaltigkeitsangeboten im Laufe des Studiums in Kontakt mit nachhaltiger Entwicklung und/oder Bildung für nachhaltige Entwicklung kommen. Darüber hinaus strebt die KU an, auch in der breiten Öffentlichkeit ebenso wie bei Unternehmen und Kommunen als anerkannte Anlaufstelle für hochwertige Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bekannt und intensiv nachgefragt zu sein.

Transformativ wirksam werden

Viele Angehörige der Universität entwickeln neue Ideen und Ansätze zur Bewahrung der Schöpfung und zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft. Die KU will auch hier Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bauen, indem sie selbst durch ihre Forschungstätigkeit Wissen bereitstellt, das für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung nötig ist, und zugleich Impulse und Fragestellungen aus der außeruniversitären Umwelt in Forschung und Lehre aufnimmt. Aufgrund ihres Profils und ihrer Kompetenzen im Bereich nachhaltige Entwicklung zielt die KU darauf, sich künftig noch stärker als bisher als Partnerin für gesellschaftliche und wissenschaftliche Akteure außerhalb der Universität zu etablieren.

Um ihre transformative gesellschaftliche Wirkung zu verstärken, wird die KU das 2020 gegründete Green Office als zentrale Anlaufstelle und Wissensplattform für die

hochschulinterne und die breite Öffentlichkeit dauerhaft etablieren. Das Green Office fördert an der Universität die Vernetzung aller KU-Mitglieder, insbesondere der Studierenden, die sich durch die verschiedensten Initiativen zu Themen der nachhaltigen Entwicklung engagieren. Die Teilhabe der Studierenden im Nachhaltigkeitsprozess ist für die Universität von wesentlicher Bedeutung. Das Green Office, die Stabsstelle Nachhaltigkeit, aber auch wissenschaftliche Einrichtungen, dienen als Knotenpunkte, über die sich die KU mit Partnern in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur in der Region und darüber hinaus zum Thema Nachhaltigkeit vernetzt.

Indikatoren und Sichtbarkeit

Um die Fortschritte der Nachhaltigkeitsbestrebungen transparenter zu machen, wird die KU künftig ein Indikatorensystem zu deren Messung entwickeln. Dabei orientiert sich die Universität an den globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, um hierdurch verstärkt anschlussfähig zu sein an internationale Nachhaltigkeitsrankings.

Auf Basis der entwickelten Indikatoren verpflichtet sich die KU auch in Zukunft dazu, ihre ökologischen, sozialen und ökonomischen Wirkungen regelmäßig überprüfen zu lassen, ihre Zielsetzungen dementsprechend dynamisch anzupassen und die Maßnahmen zur Zielerreichung kontinuierlich zu optimieren, um die ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen verantwortungsvoll und effizient einzusetzen. Ein besonderer Fokus wird hierbei künftig auf der Auslotung der Schnittmenge von nachhaltiger Entwicklung und Digitalisierung liegen. Durch vielfältige Kommunikationsformate sowie die Mitgliedschaft der KU in relevanten Netzwerken soll die Sichtbarkeit der Erfolge der nachhaltigen Entwicklung nach innen und außen erhöht werden.





KAPITEL 9

Gleichstellung und Diversität

Geschlechtergerechtigkeit und Parität

Die KU erkennt es in ihrem Leitbild als zentrales Ziel an, in allen ihren Einrichtungen und Entscheidungsprozessen Geschlechtergerechtigkeit zu verwirklichen.

Um dies umzusetzen, wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen ergriffen: 2015 legte die KU erstmals ein Gleichstellungskonzept vor, das die Gleichstellung von Frauen und Männern im wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereich analysierte und gleichstellungspolitische Ziele formulierte. Im Rahmen der Bewerbung der KU für das Professorinnenprogramm III des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen wurde das Gleichstellungskonzept 2018 aktualisiert. Seit 2022 informiert ein Gender Equality Plan über die strukturelle Verankerung von Gleichstellung an der KU, über personelle und finanzielle Ressourcen für die Gleichstellungsarbeit, über zentrale Angebote im Bereich Gleichstellung, über Gleichstellung und Genderforschung in der Lehre und Weiterbildung, über das Monitoring der gleichstellungsbezogenen Daten sowie über die Prävention sexueller Belästigung.

Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der KU, der Fakultäten und des studentischen Konvents unterstützen die Universität in der Wahrnehmung ihrer Aufgabe, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern durchzusetzen. Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der KU wird an allen ihren Auftrag betreffenden Angelegenheiten des Präsidiums beteiligt und berichtet im Senat regelmäßig zur Situation von Männern und Frauen in Bezug auf ihre Gleichstellung.

Profilierung und Sensibilisierung

Auch in Zukunft verpflichtet sich die KU explizit dazu, die Chancengerechtigkeit in Beruf und Studium weiter voranzutreiben. Im Sinne von Art. 22 Abs. 1 des Bayerischen Hochschulinnovationsgesetzes berücksichtigt sie Geschlechtergerechtigkeit bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben nicht nur als Leitprinzip, sondern befördert durch unterschiedliche Maßnahmen gezielt die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

So strebt die KU an, die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen, insbesondere in Fächern, in denen sie noch unterrepräsentiert sind, nachhaltig zu verbes-



sern. Den Anteil von Frauen an Professuren soll an den Fakultäten, an denen dies noch nicht der Fall ist, weiter in Richtung Parität gesteigert werden. Nur wenn die Zahl der Professorinnen erhöht wird, kann ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Selbstverwaltungsgremien der KU möglich werden. Einhergehend damit wirkt die KU darauf hin, dass in allen Gremien eine angemessene Vertretung von Frauen und Männern besteht.

Die Förderung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Gewinnungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen für Professorinnen stehen im Mittelpunkt des Professorinnenprogramms III des Bundes und der Länder, an dem die KU seit 2020 beteiligt ist. Nach dem Auslaufen der Förderung werden die daraus finanzierten Fördermaßnahmen evaluiert, um über eine Verstetigung zu entscheiden. Das 2021 eingeführte

Mentoring- und Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen wird dauerhaft etabliert, um der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an der KU ein stärkeres Profil und eine klarere Struktur zu verleihen. Es wird angestrebt, auch im neu ausgeschriebenen Professorinnenprogramm 2030 eine Förderung zu beantragen. In diesem Zusammenhang wird auch das Gleichstellungskonzept der KU aktualisiert.

Um eine geschlechtergerechte Personalauswahl auf allen Ebenen sicherzustellen, ist eine Sensibilisierung und Schulung der Führungskräfte im wissenschaftlichen ebenso wie im wissenschaftsunterstützenden Bereich sinnvoll. Hierfür wird die KU entsprechende Angebote bereitstellen, beispielsweise im Rahmen eines „On-Boarding“-Programms für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Universität, der Fakultäten, des wissenschaftsunterstützenden Personals sowie des Studentischen Konvents unterstützen und beraten hierbei die Universität und sind für eine Reihe gleichstellungsfördernder Maßnahmen und deren Monitoring verantwortlich. Die tatsächliche Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit ist eine Querschnittsaufgabe für alle Mitglieder der Universität.

Soziale und kulturelle Vielfalt

Das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Religion oder Weltanschauung, Nationalität, ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, Gesundheit, sexueller Orientierung und Alters ist an der KU gelebte Realität. Die Universität betrachtet die Vielfalt der Menschen, die an ihren Standorten in Eichstätt und Ingolstadt forschen und lehren, studieren und arbeiten, als hohes Gut. Erklärtes Ziel ist es, alle Mitglieder der Universität vor Diskriminierung zu schützen und sie darin zu unterstützen und zu befähigen, ihre individuell verschiedenen Talente und Potenziale bestmöglich zu entfalten und im Studium oder Beruf erfolgreich zu sein.



Für eine Standortbestimmung und die weitere Strategieentwicklung zur tatsächlichen Durchsetzung einer höheren Vielfalt richtet die KU eine Arbeitsgruppe Diversität ein. Die Arbeitsgruppe soll die Hochschulleitung beraten, mit dem Ziel, eine diversitätsgerechte Organisationsstruktur und -kultur an der KU zu verwirklichen. Die Universität wird dabei mit den Kommunen an ihren Standorten und Partnern in der Region zusammenarbeiten.

Die KU wird künftig stärker den Mehrwert einer diversitätsgerechten Lehre herausstellen und eine weitergehende Individualisierung und Flexibilisierung des Lernens ermöglichen, um Lernergebnisse ebenso wie erfolgreiche Studienverläufe zu verbessern, zum Beispiel durch den Ausbau von Teilzeitstudiengängen oder Blended-Learning-Angeboten.

In Forschung, Lehre und Transfer wird die KU darüber hinaus dazu beitragen, das Wissen über die soziale und kulturelle Bedeutung von Vielfalt zu vertiefen, die Wertschätzung für Diversität zu stärken, die von Diskriminierung Betroffenen zu unterstützen und gemeinsam mit anderen die Verantwortung dafür wahrzunehmen, mehr Chancengerechtigkeit für alle zu schaffen.

Der 2021 beschlossene „Leitfaden zum respektvollen Miteinander im universitären Dienstbetrieb“ trägt zu einem wertschätzenden Umgang aller Universitätsmitglieder in wechselseitigem Respekt vor der Persönlichkeit und Würde des Mitmenschen bei und zeigt auf, welche Hilfestellung möglicherweise von Diskriminierung betroffene Personen erwarten können.



KAPITEL 10

Familienfreundlichkeit und Inklusion

Offene Hochschule

Die KU betrachtet Familienfreundlichkeit und Inklusion als wichtige Bestandteile ihres Leitbildes und setzt sich intensiv für die Vereinbarkeit von Studium, Wissenschaft, Beruf und Familie ein. Als werteorientierte Universität legt sie größten Wert auf einen bewussten, wertschätzenden und respektvollen Umgang mit Verschiedenheit und Individualität. Dabei verfolgt sie den Ansatz einer „offenen Hochschule“, die die Verwirklichung sozial und kulturell gerechter Zugangs- und Teilhabebedingungen als grundlegend für eine gelingende Zusammenarbeit in Forschung, Lehre, Transfer und Governance erachtet.

Um den Grundsätzen des am Menschen orientierten Leitbildes der KU gerecht zu werden, schafft die Universität Bedingungen, die exzellentes Forschen, Studieren und Arbeiten für Menschen mit Familienverantwortung ebenso ermöglichen wie für Menschen mit Behinderung, chronischen Erkrankungen oder divergierenden kulturellen Erfahrungen. Sie unterstützt ihre Studierenden und ihre Beschäftigten dabei, in allen Lebens- und Qualifika-

tionsphasen ein gutes Leben in und mit Familien sowie eingebunden in einen wertschätzenden Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen zu führen.

Familienfreundliche Universität

Die KU nutzt die Mitgliedschaft im Netzwerk „Familie in der Hochschule“, um an den Erfahrungen anderer Hochschulen teilzuhaben und die Standards für mehr Familienfreundlichkeit systematisch weiterzuentwickeln. Das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) unterstützt und fördert das Ziel der Familienfreundlichkeit an der Universität durch Forschung und Transferprojekte in Staat, Kirche und Gesellschaft.

Bestehende Maßnahmen wie die Beratung von Beschäftigten und Studierenden mit Familienverantwortung, eine familienfreundliche Campus-Infrastruktur und Angebote für Kinder von Universitätsmitgliedern werden in Zukunft kontinuierlich ausgebaut. Die KU kooperiert an ihren Standorten Eichstätt und Ingolstadt mit Einrichtungen in der Region, um Studierenden und Beschäftigten die Suche nach einem Betreuungsplatz zu erleichtern.

Die Unterstützung von Studierenden und Beschäftigten mit Pflegeaufgaben wird in Zukunft mehr Aufmerksamkeit erfordern.

Um studierenden Eltern zu ermöglichen, neben dem Studium familiäre Aufgaben wahrzunehmen, sind verstärkt Regelungen für Studierende mit Kind in die Studien- und Prüfungsordnungen zu integrieren, zum Beispiel in Form von teilzeitfähigen Studiengängen oder durch Flexibilität bei Modulanmeldungen. Zur Familienfreundlichkeit gehören auch die Berücksichtigung familiärer Verpflichtungen von Lehrenden bei der Planung der Veranstaltungszeiten sowie familienorientierte Sitzungszeiten der akademischen Selbstverwaltungsgremien. Neuberufene Professorinnen und Professoren werden dabei unterstützt, dass die Partnerin oder der Partner nach einem Ortswechsel ihre oder seine beruflichen Perspektiven gleichfalls weiterverfolgen kann (Dual Career).



Die Flexibilisierung von Arbeitszeiten oder die Möglichkeit zur Telearbeit beziehungsweise zur Arbeit im Homeoffice im Rahmen von Dienstvereinbarungen für das wissenschaftsunterstützende Personal können den Familienalltag erleichtern.

Inklusion stärken

Im Bereich der Inklusion nimmt sich die Universität vor, die Wahrnehmung dieser Querschnittsaufgabe noch stärker in den Strukturen und Prozessen zu verankern. Die KU ist bestrebt, für Beschäftigte und Studierende mit Behinderungen und dauerhaften oder vorübergehenden chronischen Erkrankungen auf vielen Ebenen Unterstützung anzubieten, damit Barrieren überwunden werden und Ziele in Studium und Beruf erreicht werden können.

Die Verbesserung der Arbeits- und Qualifikationsbedingungen für Menschen mit Behinderungen und chronischer Erkrankung ist ein ausdrückliches Ziel der Universität. Wo Barrieren eine selbstbestimmte Teilhabe an Beruf und Studium verhindern, müssen individuell angemessene Vorkehrungen für chancengleiche Bedingungen sorgen. Neben den Vertrauenspersonen und Beauftragten auf Universitätsebene sollen künftig auch Ansprechpersonen auf Fakultätsebene die Angelegenheiten von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung vertreten.

Explizit strebt die KU vor dem Hintergrund dieser Zielsetzungen eine Erhöhung der Diversität in den Teams der Hochschulverwaltung an, unter anderem indem Menschen mit Behinderung aufgefordert und ermuntert werden, sich auch im wissenschaftsunterstützenden Bereich zu bewerben. Die KU wird künftig noch stärker als bisher Familien- und diversitätsbewusste Führungskonzepte etablieren.



Bildnachweis

Tradition und Moderne prägen die Architektur der KU. Viele Einrichtungen sind in historischen Gebäuden untergebracht, die in gelungener und preisgekrönter Weise, abgestimmt auf die Bedürfnisse einer universitären Nutzung, saniert, umgebaut und durch moderne Elemente ergänzt wurden. Wegweisend wirkten am Campus Eichstätt Diözesan- und Universitätsbaumeister Karl-Josef Schattner (1924–2012), der bis heute Maßstäbe in der Architektur gesetzt und das Bild der Stadt mit seinem Werk, bestimmt vom sensiblen Einklang zwischen Altem und Neuem, geprägt hat. Zu nennen sind aber auch sein Nachfolger Karl Frey (*1943) sowie die Architekten Günter Behnisch (1922–2010), Josef Elfinger (1911–1988), Norbert Diezinger (*1952) und am Campus Ingolstadt Wilhelm Kücker (1933–2014), Michael Stößlein (*1958) sowie Bernhard Heid (1930–2002).

Motive

Titelseite: ehemals fürstbischöfliche Sommerresidenz, erbaut von Gabriel de Gabrieli um 1735 – S. 4 und 7: Fassade und Haupteingang des ehemaligen Waisenhauses, erbaut von Maurizio Pedetti um 1769, umgebaut von Karl-Josef-Schattner – S. 6: Eingangsbereich des Campus Eichstätt mit Kollegengebäuden von Karl-Josef-Schattner (errichtet 1960–65) – S. 8: Magazinbestand der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek – S. 10: Teilbibliothek Am Graben, Erweiterung von Karl Frei 1995/96 – S. 13: Teilbibliothek Ulmer Hof: Blick in den Lesesaal und Details der Wandgestaltung (Umbau von Schattner 1978–80) – S. 14 und 17: Hörsaal im Kollegengebäude A – S. 18: Arbeitstisch in der Zentralbibliothek – S. 20: Treppe im Studiogebäude der Journalistik, Neubau von Schattner/Dietzinger 1985–87 – S. 23: Außentreppe

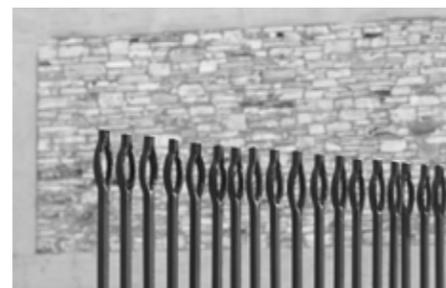
am ehemaligen Waisenhaus – S. 26 und 31: Neubau der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt von Michael Stößlein und Bernhard Heid – S. 29: Eingangsbereich des von Wilhelm Kücker umgebauten Hauptgebäudes der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – S. 32: „Hohlspiegelobjekte“ von Adolf Luther vor der Zentralbibliothek – S. 35 und 37: Zentralbibliothek, Neubau von Günter Behnisch 1984–87 – S. 36: Außentreppe am ehemaligen Waisenhaus – S. 38: Treppenhaus der Teilbibliothek Am Graben, im Glas Spiegelung der ehemaligen Reitschule, errichtet von Gabriel de Gabrieli um 1730 – S. 40: Detail aus dem Treppenhaus im ehemaligen Waisenhaus – S. 41: Treppenhaus der Teilbibliothek Am Graben – S. 42: Detail einer Treppe in der Zentralbibliothek – S. 43: Treppenhaus im Studiogebäude der Journalistik – S. 44: Neubau der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – S. 47: Blick vom Garten des ehemaligen Kapuzinerklosters zur Sommerresidenz – S. 48: Sommerresidenz – S. 49: Kollegengebäude A – S. 50: Detail einer Treppe im Kollegengebäude B – S. 52: Oberlichter im Kollegengebäude E – S. 53: Detail am Zugang zum Brunnenhof – S. 54/56: Blick in den Lesesaal der Zentralbibliothek – S. 57: Sommerresidenz von der Ostenstraße – Rückseite: Zentralbibliothek, Fassade zur Altmühlseite.

Fotografen

Dr. Christian Klenk (Titelseite, Seiten 6, 7 unten, 8, 13 rechts, 14, 17, 26, 29, 31, 35, 44, 47, 48, 49, 52, 53, 57)

Stefan Meischein (Seiten 2, 3, 4, 7 oben, 18, 20, 23, 32, 36, 37, 40, 42, 43, 50, 54, 56, Rückseite)

Konrad Rainer (Seiten 10, 13 links, 38, 41)



Impressum

Herausgeberin

Prof. Dr. Gabriele Gien, Präsidentin der
Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Quellennachweis

Kapitel 1 nimmt Bezug auf folgende Quellen:

- Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG) (5. August 2022)
- Ex Corde Ecclesiae. Apostolische Konstitution über die katholischen Universitäten (15. August 1990)
- Habermas, Jürgen, Die Idee der Universität. Lernprozesse, in: Zeitschrift für Pädagogik 32 (1986) 5, S. 703–718 (716)
- Leitbild der Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (24. Juli 2019)
- Newman, John Henry: Die Idee der Universität,

ins Deutsche übersetzt von Edith Stein, in: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hrsg.): ESGA 21. Freiburg 2004

- Verfassung der Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (1. April 2020)

Redaktion

Prof. Dr. Klaus Stüwe, Vizepräsident für Internationales und Profilentwicklung

Dr. Thomas Metten, Stabsstelle Strategie und Hochschulentwicklung

Satz und Gestaltung

Dr. Christian Klenk,
Stabsabteilung Kommunikation und Marketing

Publiziert im August 2023

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier.



